

Von der Weser ab (iterum Wirraham) folgt die Grenze einer alten Straße, dem Volkweg: ex occidentali autem parte viam publicam, quae dicitur Folwech, Derue et Lorgoe dividentem, usque in Huntam flumen d. h. westlich von dem Punkte, wo die Grenze die Weser überschritten hat, bis zur Munte macht der Volkweg, welcher den Bremer Lorgoe vom Mindener Derve oder Enterigome trennt, die Grenze beider Diöcesen. Diesen alten Weg haben Nieberding und von Hodenberg nachgewiesen.

Die Grenzen gegen Osnabrück und Paderborn ergeben sich aus den oben genannten Grenzparochieen.

C.

Beschreibung der einzelnen Archidiaconate.

So gewiß es ist, daß die Bischöfe bei der wachsenden Zahl der Parochieen ihre Sprengel in kleinere Bezirke theilten und den diesen vorgesezten Archidiaconen einen Theil der bischöflichen Jurisdiction und das Aufsichtsrecht übertragen; so läßt sich doch nur selten die Zeit, wann dies zuerst geschehen ist, historisch erweisen. Daß der Bischof in diesem Falle dem Pfarrer der ältesten Kirche in einem Gau oder Lande (denn diesen politischen Bezirken sind die geistlichen congruent), von der sich im Laufe der Zeit die übrigen Parochieen getrennt hatten, diese Aufsicht übergab, war natürlich, bis man endlich die Würde eines Archidiacon nur einem höheren Geistlichen der Cathedral- oder einer anderen Stiftskirche übertragen zu dürfen glaubte, welche sich häufig genug durch Vicearchidiaconen und Commissarien vertreten ließen.

Welcher Bischof von Minden zuerst Archidiaconen als

seine Gehülfen bestellt, und wer diese gewesen sind, läßt sich nicht ermitteln. Jedenfalls ist anfangs für jeden Gau ein Archidiacon bestellt worden, wie denn der ganze Tilithigau das Archidiaconat oder den Bann Osen umfaßte, bis aus verschiedenen Ursachen die übrigen Archidiaconate getheilt wurden, so daß jeder frühere Gau in mehrere Archidiaconate zerfiel. Bereits 1230 hatte das Bisthum Minden 5 Archidiaconate, außer den mit Prälaturen verbundenen, nach Anordnung des päpstlichen Pönitentiars Johannes ¹⁾, wobei in der Bestätigungs-Urkunde des Papstes bemerkt wird, sie seien früher nicht genau bestimmt gewesen, und es sei eins derselben durch den Bischof von Minden getheilt worden. Den Bann über die Kirchen der Stadt Minden erhielt zwischen 1055 und 1080 der Propst zu St. Martin in Minden, den Bann über die Kirchen in der Nähe von Obernkirchen der Propst dieses Klosters 1181, und 1381 wurde der hannus in Sulingen den Mindener Dompropsten verliehen.

Bis jetzt hat man ein älteres Archidiaconat-Verzeichniß des Bisthums Minden nicht aufgefunden. Das einzige, welches wir besitzen, stammt aus dem 17. Jahrhundert und wurde, als Franz Wilhelm, Graf zu Wartenberg, Bischof von Minden und Osnabrück war, zusammengestellt ²⁾. Eine Bemerkung am Schlusse ³⁾ liefert den Beweis, daß dem Com-

¹⁾ Würdtwein, Subs. dipl. X. p. 5. welche Paps Innocenz bestätigte l. c. p. 8.

²⁾ Es ist in dem seltenen Werke: Acta synodalia Osnabrugensis ecclesiae ab anno Christi MDCXXVIII. Coloniae Agripinae MDCLIII. fol. p. 254—256. abgedruckt.

³⁾ Cum haeresis a plurimis annis hac in Dicecesi invaluerit, Episcopus et Administratores infecerit vel ab illis nutrita fuerit; sicut plurima alia, vel incuria vel malitia, perierunt documenta, ita et hic cleri Jurisdictionisque Ecclesiasticae subiectorum locorum compilatio non sine magnis difficultatibus ex monumentis antiquis, designationibus, aliisque documentis authenticis erui debuit.

pilator kein altes Archidiaconat-Verzeichniß vorlag. Man darf sich daher nicht wundern — zumal die bischöfliche Jurisdiction seit fast 100 Jahren durch die Reformation im Stifte schon erloschen war, — daß es Fehler und Unrichtigkeiten, besonders in den Namen ¹⁾, enthält und nicht vollständig ist.

In dem genannten Verzeichnisse ²⁾, dem wir in Ermangelung eines älteren folgen müssen, werden folgende 12 banni oder Archidiaconate genannt: Bannus seu districtus vel Decanatus in Wesen ³⁾, Bannus in Appeldorn, Bannus in Pattensen; Bannus in Alden; Bannus in Loo; Bannus in Sulingen; Bannus in Lubbeke; Bannus in Rheme; Præpositura S. Martini; Bannus in Mandeslohe; Bannus in Wunstorp; Bannus Præposituræ in Oberenkirchen.

Der Bann Wesen oder Osen umfaßte den Gau Tiliti mit Aferburg, die Banne Appeldorn und Oberenkirchen den Buchigau, die Banne Pattensen und Wunstorp den Merstengau mit Selesen, die Banne Alden und Mandeslohe den Loingo mit Muthiwide, die Banne Loo, Sulingen und die Præpositur St. Martini in Minden den Enterigowe (Derwe) mit Scapefeldun, Grindiriga, der Grafschaft Lavesloh nebst dem Weserstrich Leseringen und endlich die Banne Lubbeke und Rheme den Lubbekogowe und die Grafschaft Stemwebe. Es wird dies weiter unten nachzuweisen versucht werden.

In dem Bisthums-Cataloge sind alle Kloster- und sonst synodalfreien Kirchen, und alle Kapellen, weil ohne Parochial-

¹⁾ Diese unrichtig abgedruckten Namen können den Forscher leicht irreführen, und Bippermann (Buchigau) ist in Betreff derselben oft rathlos.

²⁾ Es hat den Titel: Catalogus Prælatorum Collegiorum, utriusque sexus Monasteriorum et parochiarum Diocesis Mindensis.

³⁾ Die Benennung Wesen beruht offenbar auf einem Schreib- oder Druckfehler. Dieses Archidiaconat wird in Urkunden stets das von Osen genannt. Einen Ort „Wesen“ giebt es nicht.

rechte, übergangen worden. Sie sollen jedoch hinter den Kirchen jedes bannus Erwähnung finden.

I.

Bannus seu districtus vel Decanatus Wesen (Osen).

Zu diesem Archidiaconat rechnet der Bisthums-Catalog folgende Parochien:

Osen, Ducis Erici	in officiatūra Polle.	Fuhlen,	comitatus Schawenburgici.
Artzen, Ducis Erici		Hemeringen,	
Ottenstein, Ducis Henrici		Lachen,	
Poll, Ducis Henrici		Barckel,	
Hardessen		Eckberstein,	
Valenbrock		Widen,	
Utrumque Helem		Netelreder,	Officiaturæ Kalenberg.
Bredenvorde		Munder,	
Hohe		Vledekessen,	
Bossinckvelde,	comitatus Lippinæ.	Hochhameln,	Officiaturæ Homborg.
Almena,		Semunde,	
Langenholthusen,		Bedingtorp,	
Ludenusen,		Holthusen,	
Steinberg,	comitatus Schawenburgici.	Hilligesulde,	
Dreckber,		Lafferde,	
Katharinenhagen,		Bessingen,	
Haddendorp,		Bisperode,	
Segelhorst,		Herderode,	
Oldendorp,		Vornberg,	
Wyen,		Brachs,	
Visbecke,		Holle,	
Honrohde,		Hunsnosen,	

Didelmessen, Officiaturæ
Homborg.
Ruelen, Offic. Homborg.
Goltbeck, Offic. Homborg.
Tunderen, Officiaturæ in
Wesen.
Barrie inferior, Officia-
turæ Grone.

Barrie superior, Officia-
turæ Grone.
Haygen, Officiaturæ
Grone.
Vrehcke, Officiaturæ
Grone.
Bartlé.
Bareckel, prope Hameln ¹⁾.

Innerhalb des von diesen 54 Parochieen umschlossenen Kreises finden wir die Frauenklöster Möllenbeck, Fischbeck, Kemnade, Minteln, Hemeringen, Eggestorf und Ullenhäuser, so wie das alte Bonifaciusstift zu Hameln; hier waren die Grafen von Everstein, Schaumburg, Spiegelberg, Haller-
mund und Sternberg, die Edelherrn von Homburg, Adenons, Hilligsfeld, Arnhem, zur Lippe u. A. begütert, und es lagen hier die Burgen Polle, Ottenstein, Osen, Hämelscheburg, Arzen, Sternberg, Hohnrode, Varenholz, Arensburg, Hach-
mühlen, Schaumburg, Grohnde u. a.

Osen, der Sitz des Archidiacons, muß ein sehr alter und ehemals sehr bedeutender Ort sein, vielleicht der alte Opfer- und Versammlungsort für den Lilitigau, und als solcher zuerst mit einer Kirche versehen, früher als Hameln, weil sonst dieses wohl Archidiaconatsitz geworden sein, und der Stiftspropst zu Hameln die Archidiaconatsrechte erhalten haben würde. In der villa Osen stellte Kaiser Heinrich am 19. Juni 1104 eine Schutzurkunde für das Kloster Fischbeck aus ²⁾, und eine Urkunde nennt 1283: castrum Osen, suburbium et locus, ubi quondam oppidum fuit; überdies ward hier 1329 das Schloß Lewenwerder (das noch auf

¹⁾ Der Abdruck bei v. Spilcker, Gesch. der Grafen von Wölpe, S. 288—292. ist nicht ganz genau.

²⁾ v. Spilcker, Everstein S. 67.

der Weserinsel stehende) erbaut, und nach 1402 wird nebst dem Schlosse Osen die „andere Burg“ daselbst erwähnt ¹⁾, — ein Beweis, wie wichtig der Ort ehemals gewesen ist ²⁾, in welchem noch 1428 Münzen geschlagen wurden ³⁾ und wo 1409 Herzog Bernhard von Lüneburg (Sohn des Herzogs Magnus mit der Kette) residirte ⁴⁾. Der Archidiacon hatte noch 1304 eine curia in Osen ⁵⁾.

Nur höhere Geistliche an der Domkirche zu Minden waren Archidiaconen zu Osen, und diese hatten bisweilen auch Stellvertreter, die einen Theil der Einkünfte beziehen mochten. Als Archidiaconen des bannus Osen kommen vor:

Ludolphus (Post) 1257—1277 ⁶⁾.

Bernardus de Rostorpe, 1279—1282, wird 1285 und 1300 bone memorie genannt, war also todt ⁷⁾.

Ludolphus, 1292 ⁸⁾. Nach Mooyer ist er 1288—1295 Propst zu Hameln und Archidiacon in Osen gewesen ⁹⁾.

Hermannus de Hardenberge, 1299—1334 ¹⁰⁾. Her-

¹⁾ v. Spilcker, a. a. O. Urk. S. 402. — ²⁾ daselbst, II.-B. S. 191. 299.

³⁾ Schmidt, Urkundenbuch der Stadt Göttingen II. S. 84.

⁴⁾ Hynck, Fischbeck S. 80. — ⁵⁾ v. Hodenberg, Loccum S. 349.

⁶⁾ Würdtwein, S. d. VI. p. 448; X. p. 9.; XI. p. 5. 29. Nova Subs. d. V. 23. Culemann, Mind. Dompropste S. 80. v. Spilcker, Everstein Urk.-B. S. 147. v. Hodenberg, Marienwerder S. 31. Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen, 1853. S. 71. Schlichthaber, Mindensche Kirchengeschichte III. S. 307. Ludwig, Reliq. ms. X, 21.

⁷⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 38. 45. XI. p. 92. Wend, Hess. Landesgesch. III. II.-B. S. 148. v. Spilcker, Everstein S. 185. v. Hodenberg, Walzrode 78.

⁸⁾ Wippermann, Obernkirchen S. 42.

⁹⁾ Zeitschr. für Niedersachsen 1853. S. 71.

¹⁰⁾ v. Hodenberg, Barfinghausen 73. Loccum S. 349. 412. v. Spilcker, a. a. O. S. 266. Culemann, Dompropste S. 80. 82. 83. Hynck, Fischbeck S. 59. Würdtwein, S. d. X. p. 61. Preuß und Falkmann, Hipp. Reg. II. S. 103. Wolf, Hardenberg I., S. 34.

mannus cellerarius ecclesiae Mindensis nennt sich 1322 auf seinem Siegel archidiaconus in Osen ¹⁾.

Eggericus Posch oder *Post*, 1337—1353 ²⁾. Er war 1343 Domherr (Sipp. Reg. II. S. 173) und wurde 1344 Pfandinhaber des Schlosses Reineberg ³⁾.

Gerhardus de Monte, 1372—1392 ⁴⁾. Er starb am 23. Juni 1392 ⁵⁾. Burchard Senepmole, welcher 1387 als Dechant des Bonifaciusstifts in Hameln gefunden wird, war 1373 Generalcommissarius des Archidiacons Gerhard vom Berge in Osen ⁶⁾. — *Culemann* ⁷⁾ führt zwar einen Johannes de Rottorpe 1380 als Archidiacon in Osen auf; er muß aber irrthümlich genannt sein, da er in demselben Jahre als Archidiacon in Loo vorkommt.

Jordanus de Callendorpe, 1404 ⁸⁾.

Rudolphus de Bordeslo kommt 1413 und 1424, und Johannes de Bordeslo (wohl nur Irrthum in dem Vornamen) 1423 und 1424 als Archidiacon von Osen vor und war schon 1404 Domherr in Minden ⁹⁾.

Hermann Penthel, 1438 ¹⁰⁾.

Martin Ilten, 1441 ¹¹⁾.

¹⁾ Troß, Westphalia 1826. 44. St. S. 361.

²⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 120. 125. 135. Culemann, Dompröpste S. 86. Wippermann, Reg. Schaumb. S. 158. Westfälische Provinzialblätter II. 4. S. 224. v. Hodenberg, Walsrode 144.

³⁾ v. Redebur, Allg. Archiv XI. S. 104.

⁴⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 186. 207. 247. Nova S. d. XI. p. 244. 268. 287. 290. Wippermann, Reg. Sch. S. 185. 188. v. Hodenberg, Buntorf 199. Culemann, Dompr. S. 87. ¹¹⁾

⁵⁾ Westfäl. Provinzialblätter II. 4. S. 167. ¹²⁾

⁶⁾ Hynes, Fischbeck S. 73. 75. — ⁷⁾ Dompröpste S. 86. — ⁸⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 261.

⁹⁾ Neues vaterländisches Archiv 1827. II. S. 7. Culemann, a. a. O. S. 88. v. Hodenberg, Loccum 826.

¹⁰⁾ v. Hoyer, H. B. I. 457. IV. 14.

¹¹⁾ Sipp. Reg. III. S. 236.

Hermann Frencken oder *von Vrencke*, 1443 u. 1445 ¹⁾.

Diederich Knolle, 1465 ²⁾.

Hardevich von Halle, 1466 ³⁾.

Johann von Querenheim, 1486, 1512, 1530, wo er Johannes de Querenhem de Beveren heißt ⁴⁾.

Rudolph von Dingklage, archidiaconus in Osen, 1592 ⁵⁾. Damals war das Archidiaconat Osen längst evangelisch, und sein Titel nur ein leerer.

Geistliche des Bonifaciusstiftes in Hameln waren mitunter Vicearchidiaconen des bannus Osen, so 1373 Burchard Senepmole, 1474 Heinrich Whitgerwer, Canonicus zu St. Bonifacii in Hameln, Commissarius des Bannes Osen und 1493 Johann Bodecker, perpetuus vicarius in ecclesia S. Bonifacii in Hameln, iudex et vicearchidiaconus sedis Osen ⁶⁾.

Das Archidiaconat Osen enthielt nach dem Bisthums-Cataloge folgende Pfarochien:

1. O s e n,

jezt Kirchhofen mit Hagen-Osen und Emmern umfaßte gewiß früher auch die wüsten Ortschaften Enesle, (welches 1289 noch bestand, 1316, als in der Pfarochie Osen belegen, genannt wird, aber schon mehrere seit lange wüste Güter hatte) ⁷⁾ und Stöcken oder Stocheim an der Emmer, so wie die jezige Pfarochie Hamelschenburg — wenigstens gehörte das nach letzterem Orte eingepfarrte Gellersen noch 1264 zur Pfarochie Osen ⁸⁾ — auch Lüntorf bis 1819 ⁹⁾. Im Schlosse war eine

¹⁾ Culemann, a. a. O. S. 91. Würdtwein, S. d. X. p. 264.

²⁾ v. Hodenberg, Loccum S. 495. — ³⁾ Sipp. Reg. III. S. 397.

⁴⁾ Sipp. Reg. IV. S. III. ungedruckte Urkunde. Culemann, a. a. O. S. 94. — ⁵⁾ Culemann, a. a. O. S. 98.

⁶⁾ Zeitschrift des hist. Vereins für Niedersachsen 1861 S. 176. 180.

⁷⁾ v. Spilker, Everstein H. B. S. 207. 265.

⁸⁾ Würdtwein, S. d. XI. p. 32.

⁹⁾ Ueber das Kirchengebäude s. Archiv des hist. Vereins für Nieder-

Kapelle. Des plebanus in Osen geschieht 1319 Erwähnung¹⁾. Das Patronat ist landesherrlich.

2. Nerzen,

Artzen im Cataloge, Privatpatronatkirche; deren eingepfarrten Orte sind oben bereits genannt²⁾. Der Zehnte zu Schwöbber gehörte 1316 der Mindener Kirche³⁾. Von den Capellen zu Neher und Reine wird später die Rede sein. — Der sogenannte Lippische Meier, ein Hof in Grieken, war bis in die neueste Zeit nach Sonneborn im Lippischen eingepfarrt⁴⁾. — Als Geistliche an der Kirche zu Nerzen kommen vor: 1377 Johann von Nordessen, 1395 Herr Syvert, und Johann Kreygenberg, welcher später Mönch im Augustinerkloster Wittenburg wurde und 1469 eine Capelle beim Armenhause zu Wangelst unweit Hameln stiftete⁵⁾.

3. Ottenstein,

mit Ottenstein, Glesse, Lichtenhagen (wo eine Capelle), Güttenbusch, den Sievershagener Mühlen und dem Illial Grave, Patronat des S. Bonifaciusstiftes in Hameln. Den Zehnten zu Grave trug 1306 Ludovicus domicellus de Everstein vom Bisthum Minden zu Lehen (v. Spilcker a. a. D. S. 475). Ueber die Kirchen der wüsten Dörter Harbessen und Bergfeld wird unten die Rede sein.

sachsen 1862 S. 381 und bei Mithof, Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen I. S. 110.

- 1) Würdtwein, N. S. d. IX. p. 164.
- 2) Ueber das Kirchengebäude vgl. Archiv des hist. Vereins für Niedersachsen 1862. S. 375 und Mithof, a. a. D. S. 6—7.
- 3) Würdtwein, N. S. d. IX. p. 16.
- 4) Lipp. Reg. II. S. 195.
- 5) v. Spilcker, a. a. D. S. 368. 393. Sprenger Geschichte der Stadt Hameln. S. 404.

4. Polle,

Poll in dem Cataloge, macht jetzt mit Brevörde eine Parochie aus. Die Burg und der dabei sich bildende Flecken wird zur Erbauung der Kirche Anlaß gegeben haben, in welche auch die jetzige Domaine Haidbrink eingepfarrt ist. Früher lagen auch mehrere kleine Dörfer in den benachbarten Wälbern, wie Wilmerode¹⁾, Willenhufen, Hurland²⁾, Kerthof, Schmedersfen³⁾. Die Kirche war dem h. Georg geweiht⁴⁾. Der Landesher und der Fürst zu Waldeck übten abwechselnd das Patronatsrecht aus⁵⁾. Als Pfarrer in Polle kommen vor: 1263 Conradus plebanus in Collibus, 1291 Henricus plebanus in Collibus⁶⁾ (der Name Polle — Poll ist ein abgerundeter hervorragender Hügel, deren einer die Burg trägt (andere sind in der Nähe) — ist wohl mit colles übersetzt worden). 1309 Conradus plebanus de Polle⁷⁾. Arnoldus plebanus in Polle 1313⁸⁾. Um 1455 soll Johannes Cuhl, Canonicus im Stifte zu Hameln, Pfarrer in Polle geworden und ebendasselbst gestorben sein⁹⁾. — Die Burg hatte sicher eine Capelle, deren Priester der Pleban zu Brevörde sein mochte.

5. Harbessen.

Von diesem Ort steht nur noch die Kirche. Das Dorf mag in der Lippischen Fehde (1406—1409) oder später

¹⁾ Dieser Ort gehörte indeß zum Auga, wie auch wohl Schmedersfen das begehlich gesuchte Smittheardeshus (Wigand, Corb. Güterbesitz S. 107. 109. 164. Falke, tr. Corb. p. 625.) Wigand, Trad. Corb. schreibt letzteren Ort. (S. 136) Smitliuardeshusen.

²⁾ v. Spilcker, Eberstein, II. B. S. 130.

³⁾ Lipp. Reg. I. S. 205. 211. v. Spilcker, a. a. D. S. 200. 217. 262.

⁴⁾ Mithof, I. S. 157.

⁵⁾ Ueber das Kirchengebäude s. Archiv des hist. Vereins für Niedersachsen 1862. S. 382. und Mithof, a. a. D. S. 157.

⁶⁾ Lipp. Reg. I. S. 217. v. Spilcker, a. a. D. S. 139. 212.

⁷⁾ Harenberg, hist. Gandersh. p. 799. — ⁸⁾ v. Spilcker, a. a. D. S. 256. — ⁹⁾ Paullini, hist. Visbecensis p. 121.

verwüstet sein, und seine Bewohner werden sich des Schutzes halber in Ottenstein neben der Burg angebaut haben. Noch jetzt werden die Gestorbenen aus einem Theile des Fleckens Ottenstein auf dem „Gaddenser Kirchhofe“ beerdigt, und die Leichenreden in der „Gaddenser Kirche“ gehalten 1).

6. Bahlbruch,

Valenbrock in dem Cataloge, mit dem eingepfarrten Dorfe Maydorfen, landesherrlichen Patronats 2). Den Zehnten zu Valenbruke hatten die Grafen von Schwalenberg von der Mindener Kirche zu Lehen 3) — Der ungenannte Pfarrer zu Valebrok ist 1285 Zeuge als die Grafen Adolph und Albert von Schwalenberg beurkunden, daß der Ritter Burckhard, v. Valebrock und sein Bruder Detbold ihre 3 curthas in Valebrock dem Kloster Valkenhagen für 21 Mark Denare verpfändet habe 4).

Ob die Nachricht bei Mithof, daß Bahlbruch bis zur Reformation nur eine Capelle gehabt, und Brevörde deren Mutterkirche gewesen sei, richtig ist? Die Erwähnung eines Pfarrers in Bahlbruch 1285 scheint das Gegentheil zu beweisen.

7. H e l e n,

utrumque Helem in dem Bisthums-Cataloge, mit Daspe und dem Vorwerke Develgönne, Privatpatronats. In der Mitte des 12. Jahrhunderts hatte das Stift Corvei die collatio ecclesie Helen in Myndensi diocesi 5). Mit dem

1) Hassel und Wege, Beschreibung der Fürstenthümer Wolfenbüttel Blankenburg II. S. 351.

2) Das Kirchengebäude ist beschrieben im Archiv des hist. Vereins für Niedersachsen 1862. S. 383 und bei Mithof, a. a. D. S. 172.

3) v. Spilcker, a. a. D. S. 476.

4) Sipp. Reg. I. S. 261.

5) Alter Corveyscher Codex in Wigands Archiv III. 3. S. 8.

Zehnten in Hehlen waren die Edelherrn von Homburg von der Mindener Kirche belehnt 1).

Da gesagt wird: utrumque Helem, so müssen hier früher 2 Kirchen gewesen sein. Im Jahre 1384 24. Juni stifteten die Brüder Heinrich und Gerard, edle Herren von Homburg, ein Altar St. Georgs in der Kirche zu Kemnade, wo sie ihr Erbbegräbniß hatten, und überwiesen demselben einen Meierhof bei der niederen Kirche zu Hehlen 2). Wahrscheinlich hat diese niedere Kirche in der Gegend des Schlosses am Fuße des Berges gelegen, da die auf demselben heute noch stehende Kirche im Gegensatze zu jener die obere Kirche genannt werden konnte. 3) — Papst Bonifaz IX., schreibt unterm 15. Mai 1397 an den Dekan der Kirche zu Hameln: Es sei ihm vom Rathe der Stadt Lemgo berichtet, daß Hermann Rike, der sich für den Rector der Pfarrkirche in Helen ausbebe, ihn (den Rath) bei dem Abte des Michaelisklosters in Hildesheim einer Geldschuld und anderer Dinge beschuldigt, der Abt ihn vorgefordert, er aber wegen Feindschaft ohne Gefahr für Personen und Güter nicht habe erscheinen können 2c. Der Dekan wird sodann beauftragt, die Sache anderweit zu untersuchen und ohne Gestattung weiterer Appellation zu entscheiden 3). *Hiericus sacros in Helon Jussel 1227 400 Sipp. Codex in Remond in Notlar Land. Willmanns Hoff. Art. 178. 106.*

8. Brevörde.

Bredenvorde, jetzt Filiale von Rolle, hatte früher einen eigenen Geistlichen 4). Die Grafen von Everstein trugen 1282 den dortigen Zehnten vom Bisthofs von Minden zu Lehen 5).

1) v. Spilcker, a. a. D. S. 477.

2) v. Spilcker, Everstein S. 263. Anmerkung a. - 1) 2. 405.

3) Sipp. Reg. III. S. 36.

4) Ueber das Kirchengebäude s. Archiv des hist. Vereins für Niedersachsen 1862. S. 376 und Mithof, a. a. D. S. 16.

5) Würdtwein, S. d. XI. p. 105.

geopfert wird, halb, die andere Hälfte unsere liebe Frau zu Keyne, diese das Wachs, jener den Flachs haben. Die Zinsen der zu Keyne gehörigen 50 Mark sollen zu Wein, Brot u. s. w. für beide Kirchen verwendet werden. Der Kirchherr soll in Böfingfeld an Sonn- und Heiligentagen Messe lesen und predigen, am Montage eine Messe für die Geschlechter Lippe, Schaumburg, Sternberg und für die Almosengeber halten, alle 14 Nächte in Keyne Messe lesen, und alle Monate zu Sternberg auf der Burg Seelenmesse halten. An dem mitten in der Kirche gestifteten und mit 2 Molt Korn aus dem Meierhose zu Sommersel dotirten Altar der h. Lucia soll alle Freitage Messe gelesen werden. Präsentation und Verleihung der Pfründe soll der jedesmaligen Edelfrau zur Lippe zustehen ¹⁾. Walburg, Gemahlin Simon's V. zur Lippe verließ 1521 dem hoya'schen Priester Hieronymus de Wend diese Pfründe, und dessen jüngerem Bruder Otto die Expectanz ²⁾. Im Jahre 1541 wurde Herr Heinrich Tospann mit der Pfarrkirche unter dem Titel b. Mariæ virg. et Jacobi apostoli von der Vormundschaft der Lippischen Grafen in deren Namen, kraft des ihnen gebührenden Patronats begnadigt, weil Otto de Wend die Kirche, die er selbst den Umständen nach nicht respiciren könne, resignirt hatte. Tospann soll den Kirchspielsleuten das reine, heilsame Wort Gottes vorlegen ³⁾. Demnach war Heinrich Tospann der erste evangelische Pfarrer in Böfingfeld.

11. A l m e n a,

mit Meierberg, Nalhof, Bistrup, Bremke, Gösstrup, (1 Hof) Malmershaupt (Albertshof), Schnorbeck oder Schnorbke, Lasbruch (2 Höfe), Hagen, Papenbruch, 2 Höfen von As-

¹⁾ das. IV. S. 160. — ²⁾ Das. a. a. D.

³⁾ Ungedruckte Urk. der Detmolder Consistorial-Registratur.

missen, Jütig und Schnepfel. — Der Kirche zu Amelo (Amena) wird erst 1510 gedacht ¹⁾.

12. Langenholzhausen,

Langenholthusen, mit Hellinghausen, Calldorf, Faulensief, Steinegge, Winterberg, Niedermühle, Heibelbeck, Tennenhausen und Langewand. — Nederen Kallendorpe in parochia Langenholthusen Mindensis diocesis wird 1394 erwähnt ²⁾. Die Kirche war der heil. Helena geweiht (siehe unten) ³⁾. Graf Otto von Tecklenburg, sein Sohn Otto und dessen Gemahlin Jutta beurkunden 1245, daß sie mit Dietrich von Callendorpe, Canonicus in Minden, getauscht, indem sie den Zehnten von 2 Höfen — domorum — in Langenholthusen und Tennenhusen an die Kirche zu Langenholthusen, welcher die Höfe schon gehörten, abtreten, wogegen diese ihnen den Zehnten in novali nostro Stocke (wüßt zwischen Möllenbeck und Langenholzhausen) überlassen ⁴⁾. — Am 9. August 1278 fand ein Vergleich statt zwischen denen von Bornholte und der Kirche zu Langenholzhausen wegen eines lange streitig gewesenem Zehntens agrorum novalium tam cultorum quam colendorum. Von Gottschalk v. Kallendorp heißt es: ad quem predicta ecclesia principaliter respicit. Er war also Patron derselben, da auch 1323 Ritter Jordan von Callendorp mit dem Kerclen zu Holzhausen von Dietrich von dem Werder belehnt war ⁵⁾ und Wulfhard v. dem Werder und andere Glieder seiner Familie neben andern Gütern auch die Lehnware der Kirche zu Langenholzhausen an die Brüder Heinrich, Hermann, Gottschalk und Friedrich

¹⁾ Ripp. Reg. IV. S. 259.

²⁾ Ripp. Reg. II. S. 438. v. Hohenberg, Loccum S. 468.

³⁾ Sie ist beschrieben in Preuß, die baulichen Alterthümer des Lippischen Landes. S. 86. 87.

⁴⁾ Ripp. Reg. I. S. 175. — ⁵⁾ Das. I. S. 243. II. S. 107.

von Callendorp, deren Vater die Güter von ihnen zu Lehen getragen, am 15. August 1353 verkauft ¹⁾). Ein Streit über Collation que dicitur de Lenware ecclesie in Langenholthusen zwischen Jordan v. Callendorp nebst seinem Sohne Jordan, und Heinrich v. Callendorp, Gottschalks Sohne, wurde am 2. September 1325 zu Gunsten des Letzteren entschieden ²⁾). — Im Jahre 1403 ist der Kirchherr Gottschalk zu Langenholzhausen Zeuge in einer Urkunde ³⁾). Während der Lippischen Fehde (1406—1409) kam Raub und Brand auf mehreren Kirchhöfen, auch auf dem zu Langenholzhausen vor ⁴⁾). — Der Archidiacon zu Osen Johann von Quernheim, bestätigte am 6. Juli 1486 nach dem Tode des Bartold Dörfelde den Johann Hasselmann als Pfarrer in Langenholzhausen Mindener Diocese ⁵⁾). — Unterm 23. August 1512 präsentirte der Knappe Reiner de Wend kraft des ihm zustehenden Patronatsrechts dem Archidiacon des Sitzes Osen (Mindener Diocese) Johann von Quernheim, zur Pfarrkirche der heil. Helena und der übrigen Patronen zu Langenholzhausen, nach dem Tode des Johann Hofelund den Johann Kosterind, und bittet, diesen zur gedachten Kirche zuzulassen und ihn einzuführen ⁶⁾). Vergl. auch Siligen.

13. Lüdenhausen,

Ludenhusen. Die eingepfarrten Dörfer sind oben genannt. — Im Jahre 1398 wird Herbrachtindorp im Kirchspiel Lüdenhausen erwähnt ⁷⁾). — Die Kirche ist dem heil. Pancratius geweiht ⁸⁾). Im Jahre 1339 war Cord Cordinck Caplan zum Sternberge und Kirchherr zu Lüdenhausen, und 1395 wird

¹⁾ Lipp. Reg. II. S. 225. — ²⁾ Daf. II. S. 115. — ³⁾ Daf. III. S. 48.

⁴⁾ Daf. III. S. 59. — ⁵⁾ Daf. IV. S. 111.

⁶⁾ Gültige Mittheilung des Herrn Geh. Justizraths Preuß in Detmold. — Original auf Pergament, das Siegel abgefallen.

⁷⁾ Lipp. Reg. III. S. 36.

⁸⁾ Lipp. Reg. III. S. 387.

der Priester Heinrich Cordinck „einst Pleban zu Lüdenhausen“, genannt ¹⁾). Dem Cord Cordinck übergab am 20. Sept. 1339 Herzog Otto von Braunschweig einen Hof in Lüdenhausen, genannt der Df- oder Bothof, gelegen „gehgen den Wynkeller und dem Hoghenwege nebst der Kerkbreyde, dem Bollenbrink und dem Cruckberge, auch die Breite am Nortfelde“. Dafür sollen der Caplan und dessen Nachfolger alle Jahre eine Memorie halten und bitten „für uns, für die Herrn vom Sternberge und das ganze Geschlecht“ ²⁾).

Junker Heinrich (V.) Graf von Sternberg, befreite und übergab am 4. April 1350, auf Bitte Jordan's von Callendorp, eine Kottstätte zu Schweberinctorpe (Schwelentrup), von welcher 2 Schillinge Herforder Pfennige und 2 Hühner jährlich entrichtet werden, an die Kirche zu Lüdenhausen. Erstere sollen zu Wein und Oblaten, letztere für den Kirchherrn verwandt werden, welcher dafür am Michaelistage für Heinrich und dessen Eltern eine Vigilie und eine Messe lesen muß ³⁾). Am 24. November 1350 verkaufte derselbe Junker Heinrich (V.) Graf zu Sternberg, für 150 rhein. Gulden an Johann von Horn seinen Dorfzehnten zu Lüdenhausen, welchen letzterer seinem Dheim, dem dortigen Kirchherrn Heinrich Cording, Better des Caplans (zu Sternberg) Cord Cording, behufs Abhaltung von Memorien geschenkt hatte und befreite einen Hof mit 2 Kottstätten zu Lüdenhausen unterhalb des Kirchhofs am Bache, genannt „der Brenthof“, welchen Johann von Horne ebenfalls dem Kirchherrn zu einer Memorie schenkte. Zugleich errichtete Letzterer ein Testament, worin er der Lüdenhauser Kirche einen silbernen und einen vergoldeten Kelch, eine silberne Büchse für das Sakrament,

¹⁾ Archiv des hist. Vereins für Niedersachsen 1858 S. 69. Lipp. Reg. II. S. 160. 440.

²⁾ Lipp. Reg. II. S. 160..

³⁾ Lipp. Reg. II. S. 210. Archiv des hist. Vereins für Niedersachsen 1858. S. 70.

einen silbernen Löffel, womit man „de Spollinge“ gibt, und ein „gulden Stücke“ nebst Zubehörung vermachte und bestimmte, daß den vom Grafen von Sternberg angekauften Zehnten, sowohl den Korn- als den Fleischzehnten von Füllen, Kälbern, Schafen, Ziegen, Immen, Gänsen und Hühnern der Lüdenhauser Kirchherr beziehe, und dafür 2 Memorien im Sommer und Winter, Abends mit Vigilien, Morgens mit Messen, mit 2 andern Priestern abhalten, und für das Geschlecht der Grafen von Sternberg, sowie für den Schenker und dessen Geschlecht beten solle. Ferner schenkte er der Kirche den genannten Breythof, den langen Acker bei der Sieke und verschiedene andere Ländereien ¹⁾. — Im Jahre 1463 leistete Friedrich de Wend in einer Vereinigung mit Bernd zur Lippe Verzicht auf die Glocke zu Lüdenhausen ²⁾. Doch muß dieselbe nicht zurückgegeben worden sein, da in einem neuen Vergleich derselben Personen vom 1. October 1481 bestimmt wird, daß die von Lüdenhausen nach Langenholzhausen gekommene Glocke, sowie alle Kleinodien, Kelche, Messgewänder und Bücher, welche Friedrich de Wend bei sich hat, nebst den Registern und Briefen wieder nach Lüdenhausen geliefert werden sollen ³⁾. — Hardewich von Halle, Archidiacon von Osen, conferirte am 8. August 1466, nach Resignation des Johann Rynck dem Priester Johannes Rynck die Pfarre zu Lüdenhausen und setzte denselben in Besitz der Pfründe. Diesem folgte Arnold Geilhop, nach dessen Resignation 1479 Conrad Bodecken, dann bis 1519 Heinrich Steinhagen und diesem Arnold Kato. Nach dessen Tode präsentirte Graf Simon V. zur Lippe den Johann Rodewig, worüber jedoch ein Streit entstand ⁴⁾.

¹⁾ Archiv des hist. Vereins für Niedersachsen 1858. S. 71. Lipp. Reg. II. S. 215.

²⁾ Lipp. Reg. III. S. 370.

³⁾ Das. VI. S. 68.

⁴⁾ Das. III. S. 387.

14. Steinbergen,

Steinberg, mit Buchholz, Arensburg, Ahe, Euger, Brinkhof, Seehof, Neelhof, dem Eisenhammer, der Schlingmühle und der Papiermühle.

Bischof Werner von Minden (1153—1170) bezeugte, daß der Edle Mirabilis der Minden'schen Kirche, resp. dem Kloster auf dem Werder bei Minden, unter andern Gütern auch die Kirche zu Stenborgh geschenkt habe ¹⁾. Im Jahre 1313 wird A in parochia Stenberg Mindensis diocesis erwähnt ²⁾. Des Priesters de Stenbarg wird 1230, des Plebans in Stenborch 1325 gedacht ³⁾. In der Nähe von Steinbergen lag um 1540 eine Clus ⁴⁾. *Walden bei Steinbergen*

15. Deebbergen,

Dreckber, wohin Westendorf mit Landwehr und Ziegelhof, Ostendorf, Rosenthal, Klein Neelhof, Barnsen, Poggenhagen, einige Häuser von Volkshagen, Schaumburg, Roverden, Delbergen, Schtringhausen und Rattenbruch eingepfarrt sind. Die Kirche soll schon 896 erbaut und vom Minden'schen Bischofe Drogo zu Ehren des Apostels Petrus geweiht sein ⁵⁾. Im Anfange des 12. Jahrhunderts schenkte die Geisliche Rasmode in Wunstorf der Mindener Kirche die von ihrem Oheim Thuringus ererbten Güter, mit Ausnahme derer in Grene, Volkereffen und Asterthecheren et castello prope ipsam villam sito ⁶⁾. Die parochia Deebere in archidiaconatu Osen wird 1347 genannt ⁷⁾. Als Pfarrer und Kirch-

¹⁾ Würdtwein, S. d. VI. p. 341. v. Spilker, Wölpe S. 160.

²⁾ Grupen, Orig. Pyrmont. p. 95. v. Hødenberg, Loccum S. 398. Wippermann, Oberenkirchen 368.

³⁾ Wippermann, Oberenkirchen S. 17. 115.

⁴⁾ Rooyer, a. a. D. S. 47.

⁵⁾ Wippermann, Buchgau S. 300. Paulus, Nachricht von allen Hessen-Schaumburgischen Superintendenten S. 105. — ⁶⁾ Grupen, Antiquitates Hannov. p. 39. — ⁷⁾ Würdtwein, S. d. IX. p. 428.

herr kommen vor: Ein Ungenannter 1230 ¹⁾, 1362 Hermannus, 1540 Herrmann Hornemann und 1580 starb der Pastor Hermann Lüdersen, wohl der erste evangel. Geistliche ²⁾.

16. Katharinenhagen.

Die Grafen Johann und Gerhard von Schaumburg bestätigten 1244 die Schenkung ihres Großvaters Adolph (III.) zu Gunsten der Catharinencapelle im Dome zu Minden rücksichtlich des Rottzehnten in indagine que beate Katharine dicitur que sita est a Scowenborch versus Ouerenkerken ³⁾. Der Hagen hat den Namen „Katharinenhagen“ sicherlich davon erhalten, daß er der Katharinencapelle im Mindener Dome geschenkt und pflichtig gewesen ist. Bei der Kirche befand sich noch 1505 eine Capelle, welche jedoch abgebrochen ist ⁴⁾. Als Geistliche an der Kirche zu Katharinenhagen kommen vor: 1339 Henricus, rector ecclesie in Katerinenhagen ⁵⁾ und 1413 Hinricus, plebanus in Katherinenhaghen, capellanus in Greuenaluesghagen ⁶⁾.

17. Hattendorf,

Haddendorp, mit Mehren, (wo früher eine Capelle), Escher, Langenfeld, Mohden, Autendorf, Schoholtensen, Altenhagen, Westermwald, Wormsthal, Sübhagen, Nienfeld und 3 Häusern von Nünensfeld. Hattendorf gehörte zum Archidiaconat Dfen ⁷⁾. Die Kirche, welche 1577 erweitert worden war, brannte 1642 mit dem Ort ab und wurde 1677 neu erbaut ⁸⁾. Sie hatte einen Altar mit der Jahreszahl 1503 ⁹⁾.

¹⁾ Wippermann, Obernkirchen S. 17.

²⁾ Mooyer, Schaumburg S. 26.

³⁾ v. Aspern, Cod. dipl. Schaumb. II. 115.

⁴⁾ Mooyer, a. a. D. S. 32. — ⁵⁾ Das. a. a. D. S. 66.

⁶⁾ Wippermann; Obernkirchen S. 387.

⁷⁾ Das. a. a. D. S. 130. — ⁸⁾ Mooyer; a. a. D. S. 32.

⁹⁾ Paulus, a. a. D. S. 194.

Im Jahre 1361 wird Autendorf in dem Carspele tho Haddendorpe in deme Stichte van Minden, erwähnt ¹⁾. — Im Jahre 1339 fand eine Gerichtsverhandlung in cimiterio ecclesie in Haddendorpe statt ²⁾. Merkwürdig ist, daß die Pfarre von 1562—1817 in der Bordenmann'schen Familie stets vom Vater auf den Sohn überging ³⁾.

18. Segelhorst

mit Welsede (wo sich eine Capelle befand), Mohden (wohl auch mit einer Capelle), Mannenberg, Bodenenger, Langenfeld (zum Theil) und der Papiermühle über Mohden. Schon 1230 war hier eine Pfarrkirche mit einem Priester ⁴⁾. Im Jahre 1317 wird einer curia in Segelhorst, que dicitur by der Kercken, gedacht ⁵⁾. Als Kirchherrn kommen vor: 1334 Fridericus, 1337 Degenhardus ⁶⁾; 1378 Heinrich Trepel, welcher sich damals verpflichtete, das Kloster Loccum, rücksichtlich der Uebereinkunft über einige Güter in seiner Parochie, 5 Jahre lang schadlos zu halten; 1383 Bernhard, welcher mit Genehmigung seines Archidiacons zu Dfen dem Kloster Loccum eine Jahresrente, zu 6 schweren Pfennigen gerechnet, aus dem Gute zu Segelhorst, welches von dem genannten Kloster zu Lehen geht, verschrieb ⁷⁾. Bei Segelhorst siegte 1633 Herzog Georg von Calenberg über den kaiserlichen General Merode.

19. Oldendorf.

Oldendorf, die jetzige Stadt hessisch Oldendorf an der Weser. Die dortige, der Jungfrau Maria geweihte, Kirche

¹⁾ Scheidt, vom Adel, Mantissa p. 292.

²⁾ Wippermann, Obernkirchen S. 237.

³⁾ Sandau, Beschreibung von Kurhessen S. 355.

⁴⁾ Wippermann, Obernkirchen S. 17.

⁵⁾ Scheidt, a. a. D. S. 263. Zeitschrift für hessische Geschichte VIII. S. 70.

⁶⁾ Mooyer, a. a. D. S. 27. — ⁷⁾ v. Hohenberg, Loccum S. 467.

war früher Filial der Kirche zu Krückeberg. Die von Büscheit hatten in der Kirche eine Vicarie gestiftet. Auch ein Siechenhaus wird 1477 und 1516 erwähnt ¹⁾, sowie ein Caland ²⁾. In den Jahren 1319—1324 war Conradus Kirchherr ³⁾, 1387 Henricus Eghelmer perpetuus vicarius ecclesie parochialis in Oldendorpe sub castro Scowenborch ⁴⁾, 1405 Gherse, Pfarrer zu Oldendorf Mindener Diöcese — der jedoch auch Pfarrer zu Oldendorf im Archidiaconat Lübbeke gewesen sein könnte — ⁵⁾, Johann Sartor, welcher 1425 Pfarrer in Behlen wurde ⁶⁾, und Eberhard Pappelbom oder Poppelbaum, der 1552 als Reformator in Oldendorf austrat, nachdem er vorher Pfarrer in Krückeberg gewesen war ⁷⁾. Im Jahre 1324 fanden Verhandlungen in der Kirche zu Oldendorf statt ⁸⁾.

20. Weipfe

oder Weibeck, in dem Cataloge fälschlich Wyen genannt, (womit Großenwieden nicht gemeint sein kann, da dies als Widen aufgeführt ist, und Kleinenwieden keine Kirche gehabt hat), seit 1564 mit Krückeberg verbunden, wohin der Pfarrer sich sonntäglich mit den Eingepfarrten zum Gottesdienste begiebt,

¹⁾ Mooyer, a. a. O. S. 27., wonach dasselbe „Mariastube“ hieß. Es ist dies wohl das Sülterhaus (Franziscanerinnen der dritten Regel) welches Graf Erich von Schaumburg 1477 gestiftet hatte, und Fürst Ernst 1606 der Stadt verkaufte. Piderit, Geschichte der Grafschaft Schaumburg. Rinteln 1831 S. 188. Wippermann, Obernkirchen S. 331.

²⁾ Hynck, S. 99. Piderit, S. 188. — ³⁾ Mooyer, a. a. O.

⁴⁾ Zeitschrift für westf. Geschichte IX. S. 128. Wippermann, Reg. Schaumb. S. 188. Hynck, Fischbeck S. 75.

⁵⁾ v. Hohenberg, Loccum S. 472. — ⁶⁾ Mooyer, a. a. O. S. 27.

⁷⁾ Dammann, Reformationsgeschichte der Grafschaft Schaumburg S. 30. Hynck, a. a. O. S. 99. Piderit, a. a. O. S. 106.

⁸⁾ Hynck, a. a. O. S. 55.

hatte eine dem h. Lucas geweihte Capelle und war Tochter der Kirche St. Petri in Krückeberg. Seit der Reformation bildet es eine eigene Parochie, deren Pfarrer Albertus Bohlvel neben anderen Schaumburgischen Geistlichen 1625 eine Vorstellung unterschrieb ¹⁾.

21. Fischbeck,

Visbecke, mit Habdissen, Hövingen, Bensen, Bögen und Wehrbergen (welches früher wahrscheinlich eine Capelle hatte). Helmburg, Wittme des Edlen Richbert, gründete 954 in Fischbeck ein der Jungfrau Maria geweihtes Damenstift, welches 1147 dem Kloster Corvey unterworfen wurde, zum Benedictiner-Orden gehörte und 1485 bei Reformation des Stifts die strengere Augustinerregel annahm. Im Jahre 1559 wurde es ein adliches weltliches Fräuleinstift, welches noch heut besteht ²⁾. Die Stifts- und Pfarrkirche war dem Täufer Johannes geweiht, und es werden in ihr mehrere Altäre: der Marien-, der Katharinenaltar 1333, der Altar der heil. drei Könige 1364, der Petrus- und Paulusaltar in der Krypta 1387, der Altar St. Johannis 1479 ³⁾, erwähnt, auch der Mariencapelle auf dem Hofe der Abbtissin 1373 gedacht ⁴⁾. Es waren 4 Priester oder Vicarien angestellt: der Caplan der Abbtissin, der Vicarius am Marienaltare (zugleich Pleban des Kirchspiels), der Vicarius am Katharinenaltare und der am Altare der h. drei Könige ⁵⁾. Ob das Dorf eine eigene Kirche gehabt habe und später erst in die Stiftskirche gewiesen worden sei, ist bis jetzt nicht ermittelt, aber wahrscheinlich. Pfarrer war 1458 Johann

¹⁾ Dolle, Bibl. hist. Schaumb. I. S. 415.

²⁾ Hynck, Geschichte des adlichen weltlichen Fräuleinstifts Fischbeck. Rinteln 1856. Landau, Beschreibung von Kurhessen S. 357. Die Reihe der Abbtissinnen s. bei Hynck S. 157—159.

³⁾ Bipp. Reg. IV. S. 46. — ⁴⁾ Hynck, S. 72. — ⁵⁾ das. a. a. O. S. 104.

Jabri; als Capelläne erscheinen: 1313 Ludolph ¹⁾, 1329 Heinrich, 1341 Burchard, 1379 Cord, 1461 und 1465 Hermann Stoter, 1465 Conrad Duerenkerken; als Priester: 1306 Heinrich Rode und Heinrich von Minden, 1317 Rotger, Johann und Hermann, 1323 Heinrich, Ludolph und Gerhard. Im Jahre 1412 tauschte Gottfried, Vicar des Katharinenaltars, mit dem Pfarrer Johann Bokuel in Kettelrede; 1465 war Conrad von dem Broke Kommendator desselben Altars; 1387 hieß der Vicar der Mariencapelle Conrad Hildebrand, und es wurde zu dem Marienaltare Johann Scodebusch präsentirt ²⁾.

22. Honrode,

Honrohde, mit Sarbeck, Wennenkamp und der Colonie Friedrichsfeld (seit 1779). Im Jahre 1172 hat Bischof Anno von Minden die Kirche zu Honrode in honore beatorum Petri et Andreæ apostolorum geweiht ³⁾. Culemann setzt die Einweihung in das Jahr 1173 und nennt fälschlich den Bischof Werner ⁴⁾. — Im Jahre 1440 fand eine Erweiterung der Kirche statt ⁵⁾. — Vor der Reformation soll ein Vicarius aus Möllenbeck den Gottesdienst besorgt haben ⁶⁾. Die Kirche mochte dem Kloster incorporirt sein. — Als Geistliche erscheinen: 1289 und 1299 Hermannus de Honrode sacerdos ⁷⁾, und 1516 Arnd Weller, kerchere tho Honroder und Commendatarius der Commenden tho Johannis Baptisten und Marie Magdalenen Altare

¹⁾ Hyned, a. a. D. S. 43. — ²⁾ Mooyer, a. a. D. S. 29. 30.
³⁾ Meibom, Script. R. Germ. I. p. 507. Leibnitz, Ser. R. Brunso II. p. 179.
⁴⁾ Dolle, bibl. hist. Schaumb. I. p. 271.
⁵⁾ Zeitschr. für hess. Gesch. VIII. S. 64.
⁶⁾ Paulus, Gesch. aller hess. Schaumb. Superintendenten S. 209.
⁷⁾ Wippermann, R. Schaumb. S. 116. 124.

under dem Klockthorn tho Ouerenkerken ¹⁾. In der Nähe zeigt man noch den alten Gerichtsplatz der Grafen von Roden, Weddeplatz genannt, welche 1170 ihre Burg Honrode erbaut hatten, die aber schon 1181 vom Grafen Adolph von Schaumburg erobert und zerstört wurde ²⁾.

23. F u h l e n,

wohin Numbeck, (das früher eine Capelle hatte), Heflingen (mit einer Capelle) und die neuen Colonien Friedrichsburg und Friedrichshagen eingepfarrt sind. — Ein Stein über der Kirchthür trägt die Jahreszahl 1521 ³⁾. In der Vorzeit hat eine Fischbecker Aebtissin Rothsmit zu ihrer Memorie in der Stiftskirche 3 curtes, darunter einen in W'len cum ecclesia vermacht ⁴⁾. Im Jahre 1288 war dominus Engelhardus plebanus in Wulen ⁵⁾. Der 1603 gestorbene Pastor Rudolph Ludwig ist wohl der letzte katholische und der erste evangelische Pfarrer gewesen ⁶⁾. Vor der Reformation stand die Kirche mit dem Kloster zu Hemeringen in Verbindung, dessen Propst hier einen vicecuratus gehabt haben wird ⁷⁾.

24. Hemeringen

mit Bergmühle, Bannensief, Baldenkoven, Dehmkerbrook, Egge, Fladenholz, Postholz, Halvestorf, Besinghausen, Herkendorf, Rodenbeck, Schevelstein, Knepelberg, Warendahl, Hope und Weidehohl, landesherrlichen Patronats ⁸⁾. Schon 1151 hatte Hemeringen eine Kirche, denn in diesem Jahre

¹⁾ Wippermann, Obern. S. 325.

²⁾ Landau, Besch. v. Kirchellen S. 351.

³⁾ Paulus, a. a. D. S. 120. — ⁴⁾ Hyned, a. a. D. S. 90.

⁵⁾ Falke, Trad. Corb. p. 749.

⁶⁾ Mooyer, a. a. D. S. 25. Paulus, a. a. D. S. 146.

⁷⁾ Paulus, a. a. D. S. 145.

⁸⁾ Ueber das Kirchengebäude vergl. Zeitschr. für Niedersachsen 1862. S. 379 und Mithof, a. a. D. S. 100.

wurde ein Streit über dieselbe zwischen dem Minden'schen Geistlichen Godebold und einem andern Geistlichen, Namens Everhard, auf Befehl Papst's Eugen III. durch den Abt Wibald von Corvey entschieden ¹⁾. — Das Patronatrecht über diese Kirche ging 1343 vom Archidiacon zu Osen an das Kloster Egestorpe (Egestorf) über ²⁾. Als Kirchherr wird 1426 Johann Wolmersen gefunden ³⁾. Den Zehnten zu Hemeringen trug 1306 Ludovicus domicellus de Everstein von der Mindener Kirche zu Lehen ⁴⁾. Ueber die Gründung des Klosters St. Petri, Augustiner-Ordens, das hier einige Zeit bestand, aber 1468 wegen des ungeistlichen Wandels seiner Bewohnerinnen durch Bischof Albert von Minden mit dem Kloster St. Mariä und Jacobi in Rinteln vereinigt, oder demselben untergeordnet wurde, weiß man nichts. Ein Propst desselben Bernhard Blekenoghe kommt 1415 (wohl 1451 oder 1452) in einer Urkunde des Mindener Domcapitels vor. Propst und Priorin des Klosters stellen noch 1524 eine Urkunde aus ⁵⁾. Sollte die Dorfkirche die frühere Klosterkirche oder das Kloster Egestorf, das unweit Hemeringen lag, mit dem Kloster in Hemeringen identisch sein?

25. L a c h e n,

Lachen, mit Haverbeck und Helsen, landesherrlichen Patronats ⁶⁾. Von den beiden eingepfarrten Orten hatte ersterer eine Capelle, letzterer eine Kirche (s. unten). Der Propst

¹⁾ Martene und Durand, Collectio vet. script. amplissima II. S. 463.

²⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 133. — ³⁾ Mooyer, a. a. D. S. 43.

⁴⁾ v. Spilker, Everstein II. B. S. 475.

⁵⁾ Würdtwein, N. S. d. XII. 340—44. Dolle, bibl. hist. Schaumb. I. S. 273. Zeitschr. für hess. Gesch. VIII. S. 106. Mooyer, a. a. D. S. 43. Mindener Sonntagsblatt 1852. S. 29.

⁶⁾ Ueber das Kirchengebäude s. Zeitschr. f. Niedersachsen 1862. S. 388. und Mithof, a. a. D. S. 112.

des ehemaligen Klosters zu Hemeringen wird die hiesige Kirche durch vicecuratos gottesdienstlich versorgt haben ¹⁾.

26. B a r k h u s e n,

oder Barksen. Das im Bisthums-Cataloge im bannus Wesen (Osen) zwischen Lachen und Eckberstein verzeichnete Barckel, kann keins der beiden am Schlusse genannten Dörfer Bartle und Bareckel prope Hameln sein, da wir diese in Großen- und Kleinen-Berfel wiederfinden. Es ist vielmehr das jetzt nach Krückeberg eingepfarrte Barksen, jetzt zwar ohne Kirche, früher aber Kirch- und Pfarrort, dessen Lage 1319 prope Segelhorst beschrieben wird, wie denn bereits 1323 des Kirchhofs hier selbst Erwähnung geschieht ²⁾. In der Kirche wurde am 23. April 1347 die Stiftung und Dotirung eines Altars zu Ehren des Erzengels Michael und aller Engel bestätigt. Damals war Johannes dictus de Lerbeke presbyter, rector parochialis ecclesie in Barkusen prope Scouwenborch, und es wird die Kirche eine ecclesia parochialis et matrix genannt, deren Patronat dem Grafen Adolph von Holstein und Schaumburg zustand ³⁾. Als Geistliche an dieser Kirche findet man 1293 Wedekind, 1307 Lutbert, 1347 den schon genannten Johannes de Lerbeke und 1358 Johann von Stammen ⁴⁾.

27. E r t e n,

Eckberstein, mit Strüden, Krankenhagen, Friedrichshöhe, Bülken, Bremke, Uchtorf, Wöseberg, Rott und Desingfeld (auf der Bülte und Herlingerloe), hieß ursprünglich Achriste und wird schon 896 erwähnt. Die Kirche, den hh. Cosmas und Damianus geweiht, wird bereits 1313

¹⁾ Paulus, a. a. D. S. 145. — ²⁾ Mooyer, a. a. D. S. 56.

³⁾ Würdtwein, S. d. IX. p. 427—430.

⁴⁾ Zeitschr. f. Niedersachsen 1853. S. 73. Mooyer, a. a. D. S. 56.

genannt und soll vor der Reformation mit dem St. Jacobi-Kloster in Rinteln verbunden gewesen sein, welches den Gottesdienst durch Vicarien hat besorgen lassen ¹⁾. Es werden folgende Kirchherrn genannt: Hermann Euerdingh, welcher 1471 starb, dessen Nachfolger Johann Krückeberg, 1495 Johann Meier und 1549 Anton Nachtigall ²⁾.

28. Großen Wieden,

Widen, wohin Kleinen Wieden und Kohlenstädt ³⁾ eingepfarrt sind. Bischof Meinwerk von Paderborn schenkte 1031 dem Kloster Abdinghof Vidun cum ecclesia, während 1013 in einer Urkunde König Heinrich II. die Kirche noch nicht genannt ist. Dieselbe gehört ihrem Baue nach in das 12. Jahrhundert ⁴⁾. Aus der Zeit vor der Reformation sind folgende Pfarrer an dieser Kirche bekannt: 1285 Sifridus plebanus in Widhen, 1317 Rotgerus, 1323 ein Ungenannter, 1362 Gottschalk und 1383 Ludecke Zegherdes, Vicar des Altars der h. drei Könige in Fischbeck und Curatpriester zu Wyden ⁵⁾.

29. Nettelredey,

mit Luttringhausen, Patronatskirche des Klosters Wülfinghausen, dem heil. Dionysius geweiht ⁶⁾. Seit mehreren Jahren ist die Kirche neu erbaut. — Ritter Hermann von Arnem verkaufte am 23. Sept. 1241 seinen freien Hof zu Nettelrodhe mit dem Patronate über die Kirche zc. dem Kloster Wülfinghausen

¹⁾ Paulus, a. a. D. S. 119. — ²⁾ Mooyer, a. a. D. S. 24.

³⁾ 1364 Kohlenstete in parrochia Widen. Westphäl. Provinzialblätter II. 4. S. 103

⁴⁾ Zeitschr. f. Hess. Gesch. VIII. S. 65. Wippermann, Reg. Schaumb. S. 8.

⁵⁾ Wippermann, l. c. S. 114. v. Hodenberg, Wunstorf S. 53. Mooyer, a. a. D. S. 26. Hyned, a. a. D. S. 75.

⁶⁾ Ueber dieselbe vgl. Mitthof, a. a. D. S. 144.

und Ritter Bernhard de Indagine und dessen Frau Ermen-trud, Tochter Hermanns v. Arnem, bestätigten diesen Verkauf ¹⁾. — Graf Otto zu Hallermund und dessen Söhne Otto und Wulbrand vertauschten 1281 mit dem Kloster Wulfinghausen ihr Kirchlehen und Lehngerechtfame zu Adevnoys (Amden) gegen des Klosters Kirchlehen und Lehngerechtfame zu Nettelredey ²⁾. Die villa Nettelrede heist 1313 Mindensis diocesis ³⁾. Den Zehnten daselbst hatte Joh. v. Wetberghe 1389 vom Bischofe von Minden ⁴⁾. Propst, Priorin und Convent zu Wulfinghausen bezeugen 1286, daß Herr Herrmann, Pfarrer zu Nettelredey, und seine consanguinea Ghertrudis eine Worth und 9 Morgen und eine Wiese für 2 Mark Bremer Silbers auf ihre Lebenszeit gekauft haben ⁵⁾. — Die Brüder Dietrich und Conrad v. Uzenburg verkauften am 24. Juni 1334 dem Kloster Wulfinghausen ihren Zehnten in Feld und Dorf Nettelredey, nämlich von 1 curia und 6 Hufen, von 1 Hufe, die Tadenhagen heist, von einem spacio (Holz), welches Lo heist, und von 8 casarum areis (Kothworthen) des Klosters W. und von einigen anderen Ländereien daselbst, welchen Zehnten sie vom Bischofe zu Minden zu Lehen trugen, für 36 Mark Bremer Silbers ⁶⁾. Im Jahre 1412 vertauschte der Pfarrer zu Nettelredey, Johannes Bokuel seine Pfarrstelle an Gottfried, Vicar des Catharinenaltars in Fischbeck, gegen dessen Amt ⁷⁾.

Am 26. März 1474 citirte Heinrich Whitgerwer, Canonicus zu St. Bonifacii in Hameln und Commissarius des Bannes Dfen, bei Strafe der Excommunication, den Pleban

¹⁾ v. Hodenberg, Wulfinghausen S. 11. 13. — ²⁾ A. a. D. S. 95.

³⁾ Wippermann, Obernkirchen, S. 134.

⁴⁾ Sudendorf, a. a. D. VI. S. 117.

⁵⁾ Zeitschr. f. Niedersachsen 1861. S. 29.

⁶⁾ Ebendasselbst 1861. S. 133. 134.

⁷⁾ Hyned, a. a. D. S. 80.

Dietrich Rothen zu Netelrede, Henning Rothen zu Munder und dessen Frau, um dem Kloster Wulfinghausen wegen Schulden und Beschädigung seiner Güter Genugthuung zu leisten ¹⁾. In der Stiftungsurkunde des Michaelisklosters zu Hilbesheim v. J. 1022 wird Nettelrede²⁾ zum Merstengau gerechnet ³⁾. Es lag aber, als zum Bann Dfen gehörend, im Gau Tilithi; es mochten jedoch, da es Grenzort war, die vom Bischof Bernard dem genannten Kloster in Nitelrede verliehenen Grundstücke jenseits der Grenze im Merstengau liegen. Propst und Capitel der Hilbesheimer Kirche verkauften am 17. Dec. 1313 ihre Obedienz in villa Netelrede Mindensis diocesis für 500 Mark Silbers an Abt und Convent des Cistercienser-Klosters Mariensfeld Münster-Diocese ⁴⁾. *Erzbischof Bruno von Minden u. Bischof Lohar 4. Apr. 1175 In neu. Convent. Jan. 1022 Konventualen zu Hilbesheim in der Kirche 28 Nettelrede geistliche Vicarie, die in eo apertum ist am 26 Jun. 1175 der Romanus Corporis Christi in der Pfarrkirche zu Munder. Nageden Hra.* 30. M ü n d e r,

mit dem Salz vor Munder, Leinsen (1324 Thedenhusen in parochia Mundere Mindensis diocesis ⁴⁾) und mehreren Mühlen, landesherrlichen Patronats. In der Stadt befindet sich die Kirche St. Petri und Pauli; die einst vor der Stadt stehende St. Laurentiikirche ist etwa zu Anfang dieses Jahrh. niedergerissen ⁵⁾. Ein Hospital St. Spiritus und ein Armenhaus — ersteres sicher aus alter Zeit — versorgen Alte und Arme. — Bischof Otto von Minden schenkte 1270 dem Kloster Lahde das Obereigenthum des großen und kleinen Zehntens zu Munder, sofern es denselben aus Laienhand zu erwerben vermöge ⁶⁾. Als nun dasselbe den halben Zehnten vor Munder an sich gebracht hatte, bestätigte dies der ge-

¹⁾ Zeitschr. für Niedersachsen 1861. S. 176. *aus dem 13. Jahrh.*
²⁾ Künzle, Aeltere Diocese Hilbesheim. S. 353.
³⁾ Wippermann, Obernkirchen, S. 65. — ⁴⁾ Daf. S. 78.
⁵⁾ Vgl. über erstere Mithof, a. a. O. S. 143.
⁶⁾ v. Hodenberg, Loccum S. 207.

nannte Bischof ¹⁾. Das Mindener Domcapitel sagt 1280, daß edle Laien diesen Zehnten ab antiquis temporibus de manu Mindensis episcopi gehabt hätten ²⁾. Diesen Zehnten erwarb später das Kloster Mariensfeld und von diesem das Kloster zu Obernkirchen.

Im J. 1286 ist der Vicepleban Heinrich zu Munder Zeuge ³⁾; 1329 kommt der Pleban Ludolphus vor ⁴⁾; 1364 Hermannus de Mundere clericus Mind. diocesis ⁵⁾; 1407 wird Johannes Nigenborch rector parochialis ecclesie in Mundere Mind. diocesis genannt ⁶⁾; 1423 präsentirt Dietrich Sasse in Munder dem Archidiacon Johann von Bordeslo zu Dfen, als Patron des Altars St. Jacobi in der Pfarrkirche zu Munder, zu der durch Resignation des Wichard Hartoge erledigten Vicarie den Heinrich Abing, genannt Sasse, und der Archidiacon investirt letzteren am 23. Jan. 1423 ⁷⁾; Johann Kofe war 1444 Priester in Munder ⁸⁾; den 17. Febr. 1506 setzt der Notar Ludolph Busse, committirt durch den General-Official Johann Esbecker zu Hilbesheim, den Heinrich Kempe, Cleriker der Hilbesheimer Diocese, in Besitz des Altars in der Kapelle St. Laurentii prope et extra muros der Stadt Munder. Derselbe Heinrich Kempe wurde 1511 Propst des Klosters Wulfinghausen, 1516 Vicarius zu St. Nicolai vor Hannover, kommt 1523 noch als Propst vor, ging ab und war 1529 Amtmann zu Coppenbrügge ⁹⁾. *1511 von Propst Ludolph Busse*

¹⁾ Wippermann, a. a. O. S. 29. 30. Westfäl. Provinzialblätter II. 4. S. 222. — ²⁾ Wippermann, a. a. O. S. 31.
³⁾ Zeitschr. für Niedersachsen 1861. S. 129.
⁴⁾ Wippermann, a. a. O. S. 89.
⁵⁾ Erath. cod. dipl. Quedlinburg. p. 515.
⁶⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 327.
⁷⁾ v. Hodenberg, Loccum S. 478.
⁸⁾ Brasen, Wunstorf S. 89.
⁹⁾ Zeitschrift für Niedersachsen 1861 S. 183. 192.

31. Flegessen,

Vlekedessen, mit Gasperde, landesherrlichen Patronats ¹⁾. Bischof Otto von Minden, der Dechant Gerhard und das Capitel übertrugen 1288 dem Kloster Barfinghausen das Obereigenthum des demselben von den bischöflichen Dienstmannen, Gebrüdern von Flegessen, verkauften und ihnen resignirten Dorfes Flegessen, die Kirche ausgenommen ²⁾. Ist die Urkunde auch unächt, so wird sie doch auf den Angaben einer älteren, aber verlorenen beruhen. Geistliche in Flegessen: 1294 Winandus, plebanus; 1334 Johannes, curatus in Fledexsen; 1357 Widekindus, pleb. in Vledexsen und 1393 Wlver Casle, plebanus ³⁾.

32. Hachmühlen,

im Cataloge wohl nur durch einen Schreibfehler Hochhameln genannt, da Hohenhameln ein Archidiaconatsitz im Bisthum Hildesheim ist. Wippermann ⁴⁾ weiß mit Hochhameln nichts anzufangen und möchte es für Hämelschenburg oder Hohnsen halten. Auch Hameln kann es nicht sein, da dies wohl Duernhameln, aber nie Hochhameln heißt, überdies als Stiftskirche im Cataloge fehlt. Früher gehörte das Patronatsrecht über diese Kirche dem Kloster Möllenbeck ⁵⁾, jetzt dem Kloster Fischbeck. — Neustadt und Brüllsen sind eingepfarrt ⁶⁾. Im J. 1393 war Johannes Hundertesse rector parochialis ecclesie in Hachemole ⁷⁾.

¹⁾ Das Kirchengebäude ist beschrieben in der Zeitschrift für Niedersachsen 1862 S. 377. und bei Mithof, a. a. D. S. 33.

²⁾ v. Hodenberg, Barfinghausen, S. 45.

³⁾ v. Hodenberg, a. a. D. S. 50. Hyned, a. a. D. S. 59. Wippermann, a. a. D. S. 154. 156.

⁴⁾ Budigau S. 51. — ⁵⁾ Paulus, Möllenbeck'sche Geschichte S. 38.

⁶⁾ Ueber das Kirchengebäude s. Zeitschrift für Niedersachsen 1862. S. 378. und Mithof, a. a. D. S. 39.

⁷⁾ Wippermann, a. a. D. S. 206.

33. Semünder, Sedemünder,

Sedemunde, ist eine jetzt wüste Ortschaft. Die Ruinen eines Thurmes, vielleicht des ehemaligen Kirchturms, standen noch vor wenigen Jahren unfern der Chaussee von Springe nach Hameln. Wann der Ort untergegangen, ob in der Spiegelbergischen Fehde oder erst im dreißigjährigen Kriege, habe ich nicht ermitteln können. Noch 1401 belehnten die Herzöge Friedrich und Erich von Braunschweig den Ritter Gottschalk von Cramme mit der Vogtei zu Zedemunde ¹⁾.

34. Bantorf,

Bedingtorp, ist jetzt mit der Kirche zu Brüninghausen verbunden, theils landesherrlichen, theils v. Metternich'schen Patronats ²⁾. — Um 1200 wird heldebrandus, sacerdos in bodingthorpe, und 1461 der Kirchherr daselbst erwähnt ³⁾.

35. Holtensen,

Holthusen, mit Unsen und Welliehausen, Kloster Fischbeck'schen Patronats ⁴⁾. Unter Bischof Seward von Minden (1120—1140) erhielt diese Kirche ein kostbares Reliquienbehältniß, wenn unter Holzhausen nicht eins der andern Kirchdörfer Holzhausen (in dem Archidiaconate Nehme, Lübbecke und Loo oder Langenholzhausen im Archidiaconate Dfen) zu verstehen sein sollte ⁵⁾. Als Pfarrer an dieser Kirche kommen vor: 1234 Siegebobus, sacerdos in Holthusen ⁶⁾; 1324 Helmold, Curatprieſter daselbst, als Günther der

¹⁾ Scheidt, vom Adel S. 338. Vgl. auch Mithof, a. a. D. S. 168.

²⁾ Die Kirche dem h. Jacobus geweiht, ist beschrieben, in der Zeitschrift für Niedersachsen 1862. S. 275; Mithof, a. a. D. S. 8.

³⁾ v. Hodenberg, Wülfinghausen S. 7. v. Spilcker, Everstein S. 50.

⁴⁾ Ueber die dem h. Egidius geweihte Kirche s. Zeitschrift für Niedersachsen 1862. S. 379. und Mithof, a. a. D. S. 102. 103.

⁵⁾ Leibnitz, Script. Rer. Brunsv. II. p. 175.

⁶⁾ Sprenger, Hameln S. 421.

ältere, Johann und Günther der jüngere von Boventhen mit Consens aller ihrer Erben und Lehnsvettern auf ewige Zeiten das Patronatsrecht über die Kirche St. Egidii zu Holt- hufen, sowie das Ober- und Untereigenthumsrecht gewisser Güter in Holt hufen und Unsen dem Kloster Fischbeck schen- ken ¹⁾; 1465 resignirte Wolfer Sporschein die Pfarre zu Hol- tenfen, und an seine Stelle berief das Kloster Fischbeck den Capellan Hermann Stoter aus Fischbeck ²⁾.

36. Groß Hilligsfeld,

Hilligesulde im Cataloge, mit Klein Hilligsfeld und Rohr- sen, landesherrlichen Patronats ³⁾. Dominus Albero kommt 1280 und 1288 als plebanus in Hiligesvelde vor ⁴⁾.

37. Afferde,

irrhümlich im Cataloge Lafferde geschrieben (Latferde, nach Börry eingepfarrt, hat nur eine Kapelle), landesherrlichen Patronats. Sie heißt 1458: ecclesia parochialis in Af- ferde Mindensis diocesis ⁵⁾ ⁶⁾. Kurz vor dem 17. Mai 1356 stiftete Jordanus Hoed, Canonicus am Bonifacius- stifte zu Hameln, in ecclesia parochiali in villa Afferde ein perpetuum beneficium in honore sancte trinitatis, Virginis Marie, Johannis Bapt., Petri, Pauli et Johan- nis evang. Zeitiger Inhaber dieses Beneficiums war Flo- rinus Wylhelmi ⁷⁾. Die Bestätigung dieser Vicarie zu Af-

¹⁾ Hyned, a. a. D. S. 59. — ²⁾ Daf. S. 89. 90.

³⁾ Das Kirchengebäude ist beschrieben in der Zeitschrift für Nieder- sachsen 1862. S. 379. Mithof, a. a. D. S. 38.

⁴⁾ v. Spilcker, Eberstein. S. 284. v. Hodenberg, Barfing- haufen S. 45.

⁵⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 401.

⁶⁾ Die Beschreibung der Kirche findet sich in der Zeitschrift für Nieder- sachsen 1862. S. 375. Mithof, a. a. D. S. 7.

⁷⁾ Würdtwein, l. c.

ferde und ihre Verlegung in das Moritzkloster zu Mindent erfolgte am 13. Dec. 1419 ¹⁾.

38. Bessingen

ist mit Berensen, welches Filial ist, kirchlich verbunden und Privatpatronat.

39. Bisperode

mit Deiterfen, der Bavenfer Mühle (wo früher ein Dorf Bavenfen lag) und dem Borwerk „das neue Haus“, Privat- patronats. — Graf Gerhard von Hoya schenkte 1378 dem Kloster Amelungsborn den vom Bischefe und dem Stifte in Minden zu Lehen erhaltenen kleinen Zehnten zu Biscopes- rothe intra diocesis Mindensem ²⁾. Im J. 1297 war Hildebrandus plebanus in biscopinche(ro)dh(en) Zeuge in einer zu Eldagsen ausgestellten Urkunde ³⁾.

40. Herderode,

Herderode, dessen Filial die Kirche zu Bremke ist. Der Zehnte war Lehen der Mindenschen Dompropstei ⁴⁾.

41. Bornberg

mit Böllershausen, früher mit der Pfarre in Lünbern, seit 1811 mit der in Hastenbeck combinirt, landesherrlichen Pa- tronats ⁵⁾. — Mit dem Zehnten zu Uorenberc et tota villa waren die Edelherrn von Hornburg vom Bischefe zu

¹⁾ Zeitschrift für Niedersachsen 1853 S. 257. Würdtwein, l. c. p. 402.

²⁾ Falke, trad. Corb. p. 77. v. Hodenberg, Hoyer Urkunden- buch, VIII. S. 121.

³⁾ v. Hodenberg, Billfinghausen S. 3.

⁴⁾ Falke, trad. Corb. p. 600.

⁵⁾ Ueber die Kirche s. Zeitschrift für Niedersachsen 1862 S. 384. und Mithof, a. a. D. S. 173.

Minden belehnt ¹⁾. Es bestand hier ein Cistercienser Nonnenkloster, welches 1247 nach Hückelheim verlegt wurde ²⁾.

42. Kirchbrack,

Brachs, Privatpatronats. Die eingepfarrten Dörter s. oben. Im J. 1265 hatten die Grafen von Everstein die villicatio Brac vom Bischofe Cono von Minden in Pfandschaft ³⁾. — Bischof Gottfried von Minden bezeugte 1325, daß sein Vorgänger Conrad die villicatio in Brach mit allen Rechten und Zugehörungen für 160 Mark dem Ritter Heinrich de Hallis, seiner Frau Sophie und deren Erben verkauft, daß er aber mit jenes Söhnen Hugo, Johann und Friedrich durch Rückzahlung einer Summe Geldes die Abrede getroffen, daß er und seine Nachfolger die villicatio jederzeit zurückkaufen könnten ⁴⁾. Bischof Otto von Minden confirmirte 1375 in profesto Beate Marie Magdalene einen von Albert, Johann und Heinrich, Knappen, dicti de Halle, zu Ehren des Apostels Paulus gestifteten und von ihm geweihten Altar, der mit dem Dichove in Halle und dem Steynwichten Hofe in Brack und 40 Talenten Beynischer Denare ausgestattet war, und dessen Patronatrecht denen von Halle gehören sollte. Der damalige Pfarrer in Brack, Hinricus Egelmer, genehmigte alle desfalligen Bestimmungen, und Theodoricus Reynemann wurde zuerst mit dem Altare belehnt ⁵⁾. — Im J. 1417 war Dethard von Honhorst vicarius altaris unicus in parochiali ecclesia Kerkbræc, und als sein Nachfolger wird der von den Gevettern Heinrich, Hugo und Friedrich v. Halle präsentirte Ludolph Hof von dem Official des Bischofs Wulbrand von Minden mit diesem Altare belehnt ⁶⁾.

¹⁾ v. Spilker, Everstein, U. B. S. 477. — ²⁾ Mithof, a. a. D.
³⁾ Würdtwein, l. c. V. p. 20. v. Spilker, a. a. D. S. 140.
⁴⁾ Würdtwein, l. c. XI. p. 110. — ⁵⁾ Ibid. p. 317. 320.
⁶⁾ v. Hohenberg, Wunstorf S. 201.

43. Halle,

Holle, Privatpatronats. Die eingepfarrten Dörfer s. oben. Die curia in Hallis trugen die Edelherrn von Homburg von der Mindener Kirche zu Lehen ¹⁾. Bischof Contad I. von Minden belehnte zwischen 1215—1220 den Abt Albert von Abdinghof mit dem Zehnten von einem erst kürzlich ausgerodeten und an die Behauer vertheilten Sunder bei Dohnsen ²⁾. — Halle heißt 1335 Myndensis diocesis ³⁾. Im J. 1269 incorporirte Bischof Otto von Minden die ecclesia in Halle mit dem Patronatrechte der Scholasterie in Minden. Damals war Godefridus Rector der gedachten Kirche ⁴⁾.

44. Hunzen,

Hunsnasen, früher auch Huncenhufen genannt, bildete vormals eine eigene Parochie, ist aber jetzt mit Dielmissen kirchlich verbunden als dessen Filiale ⁵⁾. — Als Graf Hermann von Winzenburg 1150 vom Bischof von Hildesheim die Winzenburg wieder erhielt, trug er dem Bischofe Bernhard I. dafür die Homburg mit 200 Hufen, darunter das ganze Dorf Huncenhufen mit der Capelle auf ⁶⁾. Im J. 1335 schloß Alexander rector parochialis ecclesie in Hunthcens. Mind. dioc. einen Vertrag, wodurch derselbe dem Kloster Wülfinghausen eine freie Hufe Landes und eine Hausstelle in Mehle und 3 auf Zins ausgethane Hufen Landes mit 4 Hausstellen zu Elze verkaufte, und der Edelherr Heinrich von Homburg, sein Bruder Bodo, Propst zu Moritzberg vor

¹⁾ v. Spilker, Everstein, U. B. S. 477.

²⁾ Würdtwein, l. c. p. 104. — ³⁾ Ib. p. 317.

⁴⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 26.

⁵⁾ Von der Kirche und den Predigern s. Braunschweig. Magazin 1757. Sttk 96—100. 102.

⁶⁾ Lünzel, Gesch. des Bisthums Hildesheim I. S. 446. Schrader, Dpnastestämme I. S. 201, wo jedoch Hunzen fälschlich zum Gau Witanafelde gerechnet ist.

Hildesheim, und sein Sohn Siegfried bestätigten als Kirchenpatrone denselben, wie dies auch Bischof Ludwig von Minden am 29. März desselben Jahres that ¹⁾, und Syverd Rymanus, Kirchherr zu Hunsensen in der Herrschaft Homburg, quittirte 1509 dem Propst zu Wülfinghausen über 8 Pfund Lübisch betagte Rente ²⁾.

45. Dielmiffen,

Didelmessen, jetzt mit Hunzen verbunden. Das Patronat recht über die Kirche steht der Preuß. Regierung in Minden zu ³⁾. Den Zehnten zu Dielmiffen hatten die Bischöfe zu Minden an die Edelherrn von Homburg verlehnt ⁴⁾.

46. R ü h l e,

Ruelen, ist mit Dölme, wohin die Steinmühle eingepfarrt ist, kirchlich verbunden und landesherrlichen Patronats. In der Nähe von Rühle sind mehrere wüste Dorfstätten: Hillebaldigshausen, Runzelshagen, Oberr- und Kleinen-Berebom; nach Bodenwerder zu: Rene oder Reine, und in der Richtung nach Amelungsborn eine andere, deren Namen man nicht mehr kennt, vielleicht Rienhagen, welches 1197 neben Holenberg genannt wird ⁵⁾. Engelbert, Graf von Dsen, überließ 1291 dem Kloster Rammade Güter in Rene und beiden Berebom ⁶⁾, und die Zehnten von Ruelen und Berebome trug um 1350 Lodewicus domicellus de Eversten von der Mindener Kirche zu Lehen ⁷⁾.

¹⁾ v. Hohenberg, Wülfinghausen. S. 61. 62.

²⁾ Zeitschrift für Niedersachsen 1861. S. 183.

³⁾ Hassel und Wege a. a. D. II. S. 314.

⁴⁾ v. Spilcker, Everstein, II. B. S. 477.

⁵⁾ v. Spilcker, a. a. D. S. 23.—25.

⁶⁾ Daf. S. 212.

⁷⁾ Daf. S. 475.

47. G o l m b a c h,

Goltbeck, mit Warbsen, Lüttgenade (Lütteken N) und Reileipfen, Kloster Amelungsborn'schen Patronats. — Desflück von Golmbach lag das nun wüste Druvenhagen ¹⁾. Wenn das Registrum Sarachonis ²⁾ es in den Gau Wikanafelde versetzt, so ist zu bemerken, daß Falke dies Register fabricirt hat ³⁾. Es würde darnach der Gau Wikanafelde, da auch Nighunburni, Regenborn, Cogarden, Raierde und andere Orte dazu gerechnet werden, die in den Diöcesen von Hildesheim, Minden, Paderborn und Mainz lagen, unter mehrere Diöcesen getheilt gewesen sein, ein Fall, der selten vorkommt. Ich halte den Wikanafelde für keinen Gau, sondern nur für eine Goha des Gudingo, die sich auf das Kirchspiel Eschershausen und das Kloster Amelungsborn ohne die jetzt dahin eingepfarrten Dörfer Holenberg und Regenborn, wovon ersteres in der Mindener, letzteres in der Paderborner Diöcese lag, beschränkte und zum Hildesheim'schen Banne Wallensen und zu dem dortigen Godinge gehörte.

Im J. 1266 ließ H. Graf v. Everstein, mit Einwilligung seines Sohnes Otto, dem Lehnsherrn, dem Bischofe von Minden, den Zehnten in Goltbeck auf, um denselben dem Kloster Amelungsborn zu übertragen ⁴⁾; 1268 ließ Graf Ludwig v. Everstein dem Mindener Bischof Otto den von letzterem zu Lehn gehenden Zehnten in Reileveffen (Reileipfen) für das Kloster Amelungsborn auf und machte dagegen eine Hufe zu Goltbeck lehnbar ⁵⁾, und um 1306 war Lodewicus domicellus de Everstein vom Bischofe zu Minden mit dem Zehnten zu Luttekenha (Lüttgenade) belehnt ⁶⁾. —

¹⁾ Daf. 181. Hassel und Wege, a. a. D. II. S. 240.

²⁾ Falke, trad. Corb. Goldbiki N. 478.

³⁾ Das ist gründlich nachgewiesen von Wilh. Spanden in der Zeitschrift für westfäl. Geschichte und Alterthumskunde Bd. XXI. S. 1—80.

⁴⁾ Würdtwein, S. d. XI. p. 39.

⁵⁾ v. Spilcker a. a. D. S. 149. — ⁶⁾ Daf. 145. 147.

Der Kirchhof in Golmbach wird 1319 erwähnt ¹⁾. Unter diesem Goldbeck kann nicht das nach Böfingfeld eingepfarrte Goldbeck verstanden werden, da letzteres nie eine Kirche gehabt hat. — Thidericus rector ecclesiae in Gotbrike (wohl verschrieben für Goldbrike) ist 1257 Zeuge in einer zu Hörter ausgestellten Urkunde ²⁾.

48. Tündern,

Tündern, bis 1810 kirchlich mit Bornberg verbunden, landesherrlichen Patronats. Im 12. Jahrh. stand dem Kloster Corvey die collatio ecclesiae in Tunderen Myndensis diocesis zu ³⁾. Es muß hier noch eine Capelle gewesen sein, welche als baufällig 1681 für 28 Thlr. verkauft wurde.

49. Nieder Borry,

Barrie inferior, mit Esperde, wo eine Kirche ist, Brockenfen, $\frac{1}{3}$ von Latferde und der Isemühle, landesherrlichen Patronats ⁴⁾.

50. Ober Borry,

Barrie superior, mit Bessinghausen und $\frac{2}{3}$ von Latferde, landesherrlichen Patronats ⁵⁾. — Im 12. Jahrh. ist wohl erst eine der beiden Kirchen vorhanden gewesen; denn damals hatte das Kloster Corvey die collatio ecclesiae in Borien Myndensis diocesis ⁶⁾. Im J. 1279 kommt Dominus Henricus, plebanus in Borige vor ⁷⁾, und 1515 war Johann Micherdes Kirchherr zu Borry ⁸⁾.

¹⁾ Daf. S. 281. — ²⁾ Wigand, Archiv IV. S. 390.

³⁾ Wigand, Archiv III. 3. S. 8. — Ueber das Kirchengebäude s. Zeitschrift für Niedersachsen 1862 S. 383 und Mitthof, S. 172.

⁴⁾ Das Kirchengebäude ist beschrieben in der Zeitschrift für Niedersachsen 1862. S. 376. Mitthof, a. a. D. S. 149.

⁵⁾ Ueber das Kirchengebäude s. das.

⁶⁾ Wigand, Archiv III. 3. S. 8. — ⁷⁾ Würdtwein, S. d. XL p. 92.

⁸⁾ Zeitschrift für Niedersachsen. 1861. S. 184.

51. Hajen,

Hajen, mit dem Filial Grohnde, landesherrlichen Patronats ¹⁾. Bodo, Edler Herr von Homburg, überließ 1309 dem Kloster Kemnade einen mansus in Hogen und die Advocatie über 2 Mansen in Gronde, welche letztere sein verstorbener Vater dem Kloster zu seinem Jahrgedächtnisse geschenkt hatte ²⁾.

52. Frenke,

Frenke, jetzt Filial von Leyen im Braunschweigischen, Privatpatronats. Den Zehnten zu Frenke trug Conradus nobilis de Arnhem vom Mindener Bischofe zu Leyen ³⁾. Das Kirchlehen hatte Hermann von Brende vom Kloster Corvey ⁴⁾. Die Kirche wurde 1288 von Borry getrennt ⁵⁾.

53. Großen Berkel,

Bartle, wohl verschrieben oder verdrückt für: Barcle, mit Dehrenberg, Laagen, Oberdehnmte, Selzen und Waagen, landesherrlichen Patronats ⁶⁾. — Als Geistliche an dieser Kirche erscheinen: 1346 Conradus, 1429 Heinrich Stopel ⁷⁾ und Dominus Henricus, praepositus in Walesrode, quondam plebanus in holdtesmyne, et plebanus in bercule, wird ohne Angabe des Jahres genannt ⁸⁾. In Walsrode kommen Pöppste mit Namen Heinrich 1250, 1259, 1268,

¹⁾ Ueber das Kirchengebäude vgl. Zeitschrift für Niedersachsen 1862. S. 378. Mitthof, a. a. D. S. 44.

²⁾ Zeitschrift für Niedersachsen 1853. S. 147. 148.

³⁾ v. Spilcker, a. a. D. U.-B. S. 476.

⁴⁾ v. Spilcker, a. a. D. S. 470.

⁵⁾ Die Kirche ist beschrieben in der Zeitschrift für Niedersachsen 1862. S. 377 und bei Mitthof, a. a. D. S. 34.

⁶⁾ Ueber das Kirchengebäude s. das. S. 376. Mitthof, a. a. D. S. 38.

⁷⁾ Mooyer, a. a. D. S. 43.

⁸⁾ Neues vaterl. Archiv 1825. II. S. 206. 216.

1270, 1306—1323, 1326—1329, 1338, 1339, 1366 und 1368 (von Soltau), 1398, 1404 (Heinrich Vos), 1407—1413 (Heinrich Knigge) vor ¹⁾).

54. Kleinen Birkel,

Bareckel prope Hamelen, mit Dhr, wo eine Kirche, Privatpatronats ²⁾).

Die folgenden Kirchen und Kapellen mögen als synodal-frei, weil Klosterkirchen oder Klöstern incorporirt, oder als ohne Parochialrechte oder aus Unkenntniß bei Abfassung des Bisthumscatalogs übergangen, vielleicht auch erst nach der Reformation erbaut sein.

1. Hameln

mit den Forsthäusern Finkenborn, Hassenküche und Schliekersbrunnen, der Langen- und Walkenmühle, der Ziegelei, Wangelst, Keimerdeshöhe und des Afferdeschen, Birkelschen, Holtenser, Kohrser und Wehrberger Warte. — Das Bonifaciusstift, in früherer Zeit von Fulda aus gegründet, hat wohl zur Anlage der Stadt Anlaß gegeben, die unter dem Abte von Fulda stand, bis Abt Heinrich am 13. Febr. 1259 das Patronatsrecht nebst der Stadt und Vogtei zu Hameln dem Bischofe Wedefind zu Minden verkaufte ³⁾. — Hameln hatte folgende Gotteshäuser ⁴⁾:

a) Das Stift St. Bonifacii, dessen Kirche noch

¹⁾ v. Hodenberg, (Urkunden des Johannisklosters Walsrode S. 186) glaubt, die Urkunde sei aus dem Ende des 15. Jahrh. wo wir jedoch keinen Probst Heinrich finden.

²⁾ Ueber das Kirchengebäude s. Zeitschrift für Niedersachsen, 1862. S. 376. und Mithof a. a. D. S. 111.

³⁾ Würdtwein, N. S. d. V. p. 10. 11.

⁴⁾ Ueber diese Kirchen ist Mithof, a. a. D. S. 48—57. nachzusehen.

steht, aber der Restauration dringend bedarf, wenn sie nicht zur Ruine werden soll. Sie ist nach 1200 erbaut, da in diesem Jahre die erste Kirche abbrannte, welche Papst Leo III. 799 geweiht haben soll ¹⁾. Papst Honorius bestätigte 1244 die Gerechtfame des Stifts, welches einen Propst, Decan, 16 Präbenden und viele Vicarien hatte ²⁾. Im J. 1361 wurde im Münster ein Altar St. Mariä, Petri, Pauli und St. Johannis des Täufers gestiftet ³⁾. Die Urkunden des Stifts sind leider noch nicht veröffentlicht.

b) Die Kirche St. Nicolai, die eigentliche Stadtkirche, welche 1239 noch nova ecclesia heißt ⁴⁾, also um 1200 gebaut sein mag.

c) Die Mariencapelle vor der Brücke befand sich in dem Thurme links am Brückenthore, und 1406 stiftete Hermann Collmann in ihr eine Vicarie ⁵⁾.

d) Die Capelle St. Jodoci lag auf dem alten Markte, und es ist in ihr die Wohnung des zweiten Geistlichen eingerichtet. Als die Capelle verfiel, wurde dafür eine Capelle an die Münsterkirche angebaut, wie sich dies aus der Foundation der vicaria in honorem S. Jodoci et S. Catharinae ergibt, welche 1484 durch Arnold und Hans Lest, Lüder Pieper und Lübeck Kragen gestiftet wurde. Diese ging jedoch wieder ein, als die Capelle wieder hergestellt und 1498 zum Gottesdienste geweiht wurde ⁶⁾.

e) Capella S. Spiritus an dem schon im 13. Jahrh. bestehenden hospitium S. Spiritus. Das Stift versprach 1324, in der Capelle täglich Messe lesen zu lassen. Heinrich

¹⁾ Schlichthaber, Mindener Kirchengeschichte, III. S. 37.

²⁾ Culemann, Mindener Geschichte I. S. 256.

³⁾ Baring, Clavis diplomat. p. 579. — Ueber andere Altar-, Vicarien- und Commenden-Stiftungen s. Sprenger, Hameln S. 420—430.

⁴⁾ Daf. S. 304. — ⁵⁾ Daf. S. 316. 425.

⁶⁾ Sprenger, a. a. D. S. 316.

Lapiscida stiftete 1356 in derselben eine Vicarie S. Cosmā und Damiani ¹⁾. Die Capelle wurde 1713 beim Bau der Garnisonkirche abgerissen.

f) Capella S. Georgii in der Curie des Stiftspropstes wird 1292 erwähnt ²⁾.

g) Die Kirche der Karmeliter oder Eremiten. Die Karmeliter kauften 1317 den Werder, erbauten auf ihm ein Kloster und suchten sich 1326 auch in der Stadt festzusetzen, wozu ihnen Abt Heinrich von Fulda 1326 Erlaubniß gab ³⁾. Das Stift und die Bürgerschaft suchten dies zu hindern, nahmen ihnen Glocke, Kelch, Missale und andere Altargeräthe weg, rissen das in der Stadt erbaute oratorium nieder und kränkten die auf dem Werder wohnenden Brüder, obgleich die Stadt ihnen den Platz verkauft, und der Bischof von Minden die Altäre geweiht hatte. Der Streit währte bis 1360, wo die Eremiten auf Befehl des Papstes das Haus räumten ⁴⁾. Wann das Kloster auf dem Werder ein Ende genommen, haben wir nicht ermitteln können.

h) Ein hospitium wurde 1418 von den Herren von Eddingerode auf dem neuen Markte erbaut, ist aber eingegangen.

i) Das hospitium S. Crucis bestand schon vor 1247, lag 1277 an der Weserbrücke und wurde später in das alte Brauhaus verlegt.

In den Actis Synodal. eccl. Osnabrugensis p. 255 wird ein monasterium Tertiariarum S. Francisci in Hameln erwähnt, über welches wir sonst nichts gefunden haben. Vielleicht ist damit der Beginenhof gemeint, welcher schon 1343 genannt wird ⁵⁾. — Die Tempelherren hatten bis zur Aufhebung ihres Ordens auch in Hameln einen Sitz ⁶⁾.

¹⁾ Daf. S. 407. 423. — ²⁾ v. Hodenberg, Barfinghausen S. 49.

³⁾ v. Spilcker, Everstein II. B. S. 293.

⁴⁾ Sprenger, a. a. D. S. 431 — 433. 345.

⁵⁾ Sprenger, Hameln S. 410. — ⁶⁾ Sipp. Reg. I. S. 492.

2. Wenge.

Dies jetzt wüste Dorf lag unterm Klütberge bei Hameln und hatte eine Capelle, welche 1244 Graf Johann v. Schaumburg dem Stifte St. Bonifacii in Hameln, da sie innerhalb der Parochie Hameln liege und wahrscheinlich von seinen Vorfahren gegründet sei, übergab ¹⁾. Es geschieht der Kirche auch 1461 Erwähnung ²⁾. Johann Kannegießer fundirte 1516 die Commende S. Sebastiani in ecclesia Wenge bei Hameln. Nach der Reformation mußte der Rath zu Hameln sich diese Capelle an, bis Herzog Erich als Schiedsrichter am 28. Mai 1583 erklärte, dieselbe sei dem Stifte zurückzugeben, deren area dasselbe zu Begräbnissen und andern milden Sachen gebrauchen wolle. Diese Erklärung wiederholte Herzog Heinrich Julius am 26. Mai 1690. — Die Capelle lag da, wo jetzt der Garten des Münsterküstlers ist ³⁾.

3. Wangelist.

Dies Dorf stand noch 1405 und ist später wüst geworden; 1485 war es nicht mehr vorhanden. Im Jahre 1469 stiftete der Kirchherr zu Nerzen, Johann Kreygenberg, später Augustiner in Wittenburg, bei dem in Wangelist vom Rathe zu Hameln angelegten Leprosorium eine Capelle zur Ehre der h. Anna, Johannis des Evangelisten, St. Nicolai, St. Georgii, St. Francisci, St. Mariä Magdalenä, St. Catharinä und St. Elisabeth, welche Sonntags nach Pfingsten 1469 geweiht wurde. Die Erlaubniß zum Bau hatte Bischof Albert von Minden 1466 den Parochianen von Wangelist ertheilt. Joh. Kreygenberg und Hillebrand Gotwoldet dotirten dieselbe 1472. Bischof Heinrich von Minden ertheilte ihr 1475 einen

¹⁾ v. Spilcker, a. a. U. B. S. D. 79. Sprenger, a. a. D. S. 230.

²⁾ v. Spilcker, a. a. D. S. 104.

³⁾ Sprenger, a. a. D. S. 490. 230. Vgl. Mithof, a. a. D. S. 175.

40tägigen Ablass, sowie 1489 mehrere Cardinäle ihr einen 100tägigen Ablass gaben. Im J. 1479 wurde bestimmt, daß die Capelläne in Hameln wöchentlich 2 Messen in dieser Capelle lesen sollten. Das Leprosorium ist später in ein Armenhaus verwandelt, in welchem der zweite Prediger zu Hameln alle 4 Wochen Gottesdienst hält ¹⁾).

4. Rohrsen

bei Hameln, Filial von Groß-Hilligsfeld, besaß schon in alter Zeit eine Capelle; denn 1484 versetzte der Rath in Hameln die etwa 1354 hier gestiftete Vicarie mit Genehmigung des Stifts in die Nicolai- oder Marktkirche zu Hameln ²⁾).

5. Wehrbergen,

nach Fischbeck eingepfarrt, scheint früher eine Kirche oder Capelle gehabt zu haben, da sich dort um 1540 die Bezeichnung „up den Kerckhof“ findet ³⁾).

6. Krüdeberg,

seit 1564 mit Weibed verbunden, hatte eine dem h. Petrus geweihte Kirche, deren Pfarrer früher jene Kirche als Filial verwalteten. Das Patronatrecht schenkte 1331 der Graf von Wunstorf dem Moritzkloster zu Minden; später hatten es jedoch die Grafen von Schaumburg. Als Pfarrer werden genannt: Heinrich von Delfste, Cleriker der Cölner Diöcese, welcher sein Amt niederlegte, worauf am 1. October 1532 Jodocus Rasche aus Rodenberg zum plebanus ecclesie

¹⁾ Sprenger, a. a. D. S. 404. Zeitschrift für Niedersachsen 1861. S. 195—208. — Die Kapelle ist beschrieben von Mithof, a. a. D. S. 174. 175.

²⁾ Sprenger, a. a. D. S. 305. — Die jetzige Kapelle ist beschrieben in der Zeitschrift für Niedersachsen 1862. S. 382. Mithof, a. a. D. S. 160.

³⁾ Mooyer, a. a. D. S. 30.

S. Petri in Kruckeberg matris ecclesie Marie virginis in Oldendorpe filie präsentirt wurde. Der letzte katholische und erste evangelische Pfarrer Gerhard Hugo starb 1599 ¹⁾).

7. Welfebe,

nach Segelhorst eingepfarrt, hatte wahrscheinlich früher eine Kirche oder Capelle, da sich hier um 1540 Flurbezeichnungen finden: bi dem Karckwege, up den Kerckhoff, Kerckbrink, bi dem Papenwege ²⁾).

8. Rodden,

gleichfalls nach Segelhorst jetzt eingepfarrt, muß früher ein Kirchort gewesen sein; denn auch hier kommen um 1540 Flurbezeichnungen vor, wie: an dem Kerckbrinke, by des Karckheren Hove, up des Kerckheren Blocken, aver den Karckweg, welche darauf schließen lassen ³⁾).

9. Honroder,

müßt bei Hameln, kommt 1284—1360 vor. In der Nähe stand eine Capelle St. Johannis ⁴⁾).

10. Nehren

in der Parochie Hattendorf soll im 16. Jahrh. eine Capelle gehabt haben ⁵⁾).

11. Rumbed

in der Parochie Fuhlen hatte noch im 16. Jahrh. eine Capelle ⁶⁾).

12. Heflingen

mit Fuhlen eingepfarrt, soll eine Capelle haben ⁷⁾).

¹⁾ Mooyer, a. a. D. S. 28. — ²⁾ Daf. — ³⁾ Daf.

⁴⁾ v. Spilker, Everstein II. B. S. 86. 116.

⁵⁾ Mooyer, S. 32. — ⁶⁾ Daf. S. 25. — ⁷⁾ Daf. S. 26.

an die Klosterkirche durch Bischofs Volquin von Minden Anordnung abgeben mußte und 1448 abgebrochen worden ist ¹⁾). Ein Altar St. Johannis in der Stiftskirche wird 1333, 1342 und 1346 erwähnt ²⁾); ein Altar St. Annä, von Eibert Gos gestiftet, wird 1362 vom Bischof Gerhard von Minden bestätigt ³⁾ und der Altar der Jungfrau Mariä und der Altar St. Petri genannt ⁴⁾).

17. Ottbergen,

Autburga, wüßt bei Möllenbeck, erhielt 1298 eine der Jungfrau Maria geweihte Capelle, welche die Aebtissin Mechtilb, Gräfin von Schwalenberg, und der Convent zu Möllenbeck nebst dem Capitel St. Johannis zu Minden gründete und dotirte. Dorf und Kirche, welche letztere noch 1454 vorhanden war ⁵⁾, sind längst verschwunden; die letzten Mauerreste der Capelle wurden 1730 zum Bau einiger Häuser in Ellerbürg benutzt. Der Prior Heinrich Gallmeier hatte sie noch zu Anfang des 17. Jahrh. renoviren lassen ⁶⁾.

18. Siligen,

Silikessen, mit Lashbruch, Maßbruch, Rüfenbruch, Müll (Colonat), Kohbraken, Mühlentkamp und Frankenhagen (3 Höfe) ⁷⁾. Die Aebtissin Gisela von Möllenbeck verließ 1267 die Kirche zu Siligen, welche bisher von der Präbende des Möllenbecker Canonicus Hermann abgehungen, auf dessen Antrag dem Lutbert von Eydenhusen als Vicar, gegen die Abgabe einer

levis moneta ¹⁾). Derselbe kommt 1291, 1299 und 1300 noch als Pleban in Silikessen vor ²⁾. Im Jahre 1277 wird die villa Hapelinctorpe und 1304 Lasbeke, als in parochia Silikessen liegend, genannt ³⁾. In den Jahren 1304—1344 erscheint Johannes de Rottorpe, hebdomadarius et canonicus zu Möllenbeck, als Kirchherr in Siligen ⁴⁾. Nach seinem Tode präsentirte die Aebtissin Agnes zu Möllenbeck 1344 dem Bischofe Ludwig von Minden für die vacante Präbende zu Möllenbeck cum annexa parochia ecclesie zu Siligen den Siegfried von Bardeleve ⁵⁾. Am 13. Nov. 1361 ersuchte das Mindener Domcapitel während der Sedisvacanz den Bischof von Osnabrück zu gestatten, daß Eibert Gos, Inhaber des beneficii hebdomadarii zu Möllenbeck, womit die Pfarre in Siligen verbunden sei, dies sein beneficium mit dem Canonicus Johann Thelentkamp gegen dessen beneficia an der Kirche zu Angaria (Enger) Osnabrücker Diöcese vertausche ⁶⁾. Johann Kennemann war 1508 Pfarrer in Siligen und 1523 wohl schon todt ⁷⁾. — Im Jahre 1533 den 15. Juni verglich sich Reinecke de Wend mit dem Pastor Johann zu Siligen und den Kirchengeschworenen zu Langenholzhausen über verschiedene Ländereien im Zimmeser Felde, jenseits der Weser bei Woldheim und bei Neme, welche ihm eingeräumt wurden, wogegen er der Kirche die Gravebreite im Holzhäuser Felde abtrat. Auch sollte derselbe das bisher in der Holzhäuser Feldmark besessene Land behalten und eine neben der Pfarrwiese belegene Wiese nach

¹⁾ Wend, a. a. D. II. S. 148. Mooyer, a. a. D. S. 23. Paulus, Möllenbeck. S. 1.

²⁾ Sippische Reg. III. S. 14. Paulus, a. a. D. S. 68. Wend, a. a. D. S. 203. — ³⁾ Wend, a. a. D. S. 210.

⁴⁾ Bigand, Archiv V. S. 380.

⁵⁾ Sipp. Reg. III. S. 313. — ⁶⁾ Paulus, a. a. D. S. 30. 170. 195.

⁷⁾ Nachrichten über die Kirche finden sich bei Preuß: Die baulichen Alterthümer des Sipp. Landes S. 94. 95.

¹⁾ Sipp. Reg. II. S. 20. Wend, a. a. D. III. II. S. 137.

²⁾ v. Hohenberg, Barfinghausen S. 48. 54. 58.

³⁾ Sipp. Reg. I. S. 242. v. Ledebur, Archiv XVIII. S. 235. v. Hohenberg, Loccum S. 347.

⁴⁾ Zeitschrift für westf. Geschichte II. S. 95.

⁵⁾ Wippermann, Reg. Schaumb. p. 159. Sipp. Reg. II. S. 179.

⁶⁾ Sipp. Reg. III. S. 24.

⁷⁾ Mooyer, a. a. D. S. 24.

Absterben des Meier Brand bekommen. Der Küster sollte die Stätte bei der Kirche an der Calle haben, worauf er sich wieder ein Küsterhaus erbauen könnte, und bis dahin das jetzige behalten. Endlich genehmigte Ketnecke, daß die von den von Zerßen für die Capelle zu Varenholz gemachte Stiftung von 2 Scheffeln Weizen aus einem Hofe in Honrode zu Wein und Oblaten bei der Holzhäuser Kirche verbleiben, und die Oblaten wie bisher zu Varenholz bestellt werden sollten¹⁾. Die Kirche zu Silixen war der heil. Margaretha geweiht. Dies ergibt sich aus einer Vorstellung des Kirchspiels und der gemeinen Dorfschaft binnen Silixen an den Grafen Hermann Simon zur Lippe, Spiegelberg und Pyrmont vom 17. April 1575, des Inhalts: weiland Johann v. Molenbefe habe zu ihrer Voreltern Zeiten vom Stifte Möllenbeck unter anderen Gütern ein Holz, genannt der Hagen, zu Lehen getragen und mit Consens des Stifts ein Stück davon ihrer Kirche conferirt, welches secundum patronae nomen St. Margarethens Holz genannt werde. Da neuerdings Johann Schnüll und Consorten dies Holz durch Abhauen der besten Bäume zu verwüsten angefangen, so bitten sie, dies denselben zu untersagen, auch ihnen zu verbieten, daß sie nicht die Hude der Dorfschaft im Rottberge durch große Zuschläge und Rottland schmälern²⁾. Am 15. März 1540 schrieb Johannes Dene, Pfarrer zu Silixen, an den Drost Christoffer v. Donop zu Detmold: Als sein gn. Herr zu Schaumburg, der Coadjutor, jüngst binnen Landes gewesen, habe derselbe ihn nach Möllenbeck beschieden, und, weil er gehört, daß er (Dene) in langer Zeit zu Silixen keine Messe gehalten, ihn mündlich aufgefordert, sich dem Abschiede des jüngsten Reichstages gemäß zu verhalten, nach welchem die, „welche des Lutherischen

¹⁾ Lipp. Reg. IV. D. 413.

²⁾ Original in der Consistorialregistratur zu Detmold.

Handels sich angenommen“, bis zum nächsten Concile oder Reichstage dabei verbleiben, die aber das nicht gethan, bis dahin sich dessen enthalten sollten. Er solle demzufolge mit der Messe und dem Kirchengebrauche nach alter christlicher Einsetzung bis zu jenem Zeitpunkte fortfahren. Dasselbe habe ihm demnächst auch sein gn. Herr, Graf Johann von Schaumburg (der Bruder des Coadjutors) schriftlich aufgegeben. Wenn er sich nun nach der neuen „Ordnantie“ halten solle, so bitte er, ihm darüber eine schriftliche „Zuversicht“ von den Lippischen Rätthen zu geben, da er sonst nach dem Befehle seiner gn. Herren von Schaumburg sich richten müsse¹⁾. Daß die Kirche zu Silixen dem Archidiaconate Osen angehörte, ergibt sich aus den Lipp. Reg. I. S. 271, und v. Hodenberg, Barfinghausen S. 54.

19. Schaumburg.

Auf der Schauenburg befand sich eine Capelle, welche 1221 vom Dominus Bernhardus, Selonensis episcopus, zu Ehren des heil. Pankratius, sammt dem Hochaltare, geweiht wurde²⁾. Graf Otto von Schauenburg stiftete 1373 nach dem Siege bei Leveste über Herzog Magnus von Bünneburg in dieser Capelle einen Altar St. Jacobi³⁾. Nach andern Nachrichten soll der Bau der Capelle vom Grafen Adolph II. schon 1115 angefangen und 1125 von dessen Sohne Hartung vollendet sein⁴⁾. Als Geistliche an dieser Capelle und deren Altären sind bekannt: 1192 Bernardus de scowenburch capellanus; 1233 Ludolfus; 1236 Ludovicus und Andere, von denen es sich jedoch fragt, ob sie nur Capelläne der Grafen, oder Capelläne auf der Schauen-

¹⁾ Orig. in der Detmolder Consistorial-Registratur. Die Antwort liegt den Acten nicht bei.

²⁾ Meibom, Scr. Rer. Germ. I. p. 564. Lipp. Reg. I. S. 136.

³⁾ Ib. I. p. 519. — ⁴⁾ Nordalbingische Studien V. S. 260—262.

burg gewesen sind ¹⁾. Dagegen kommt 1306, 1308, 1311, 1312 und 1319 dominus Rotgherus, und 1312 neben ihm Burchardus Bloc, als Capellan comitis Adolphi auf der Schauenburg vor ²⁾. Letzterer wird 1321 mit Johannes de Negenborn und 1322 allein genannt als capellanus domine comitisse in Scowenburg ³⁾. Im Jahre 1441 erscheint Ludolfus Ostermeyer, capellanus Ottonis comitis in Scowenborch ⁴⁾. Der Mindensche Priester Heinrich Schnathorst resignirte 1554 den Altar St. Jacobi, welcher dem Johann Rüst verliehen wurde. Da dieser jedoch schon nach einem halben Jahre starb, so folgte ihm Heinrich Ladeging, welcher 1577 noch lebte ⁵⁾. Die Capelle vor der Schauenburg wurde 1517 vom Bischof Franz von Minden geweiht ⁶⁾.

20. Barenholz

(Vornholte) mit Stammen und Erder. Hier bestand schon 1271 eine Kirche, da in diesem Jahre B. iunior, rector ecclesie in Vorenholte genannt wird ⁷⁾ und 1294 Henricus plebanus in Vornholte ⁸⁾. Außerdem befand sich auf der Burg daselbst eine Kirche oder Capelle mit eigenem Pfarrer. Schon um 1380 hatte Heyneke von Münchhausen als Pfandinhaber des Schlosses einen „Papen“ auf der Burg ⁹⁾. Am 17. März 1523 erlaubt Bischof Franz von Minden dem Pfarrer in castro Vorenholt und den übrigen Geistlichen seiner Diocese, daß sie für Keinecke de Wend und dessen Hausgesinde auf seinem Schlosse, oder im Dorfe

¹⁾ Das. a. a. D. — ²⁾ Wippermann, Reg. Schaumb. p. 130. 131. v. Hodenberg, Barfinghausen. S. 80.

³⁾ Wippermann, Obernkirchen 148. 152.

⁴⁾ Reg. Schaumb. S. 200. Dolle, Bibl. hist. Schaumb. I. S. 78.

⁵⁾ Mooyer, a. a. D. S. 27. — ⁶⁾ Paulus, Müllendek S. 81.

⁷⁾ Sipp. Reg. I. S. 333. — ⁸⁾ v. Hodenberg, Loccum S. 315.

⁹⁾ Sipp. Reg. III. S. 31.

Barenholz zur Zeit eines allgemeinen oder speciellen Interdicts in der Capelle des Dorfs oder seines Schlosses Messe lesen und geistliche Acte verrichten dürfen, auch in Anwesenheit Keinecks vor den Bewohnern des Dorfs und seinem Gesinde, sofern dieselben mit kirchlichen Censuren nicht bestrickt sind ¹⁾. Die Dorfkirche wie die Schloßcapelle müssen später eingegangen sein, da erstere 1682 neugebaut wurde und 1697 wieder einen eigenen Geistlichen erhielt, bis wohin sie Filial von Langenholzhäusen gewesen war ²⁾.

21. Sternberg.

Auf diesem Schlosse der Grafen von Sternberg befand sich eine Capelle, welche von dem Pfarrer zu Lüdenhausen, oder dem zu Bösingfeld versorgt wurde, oder auch wohl einen eigenen Capellan hatte. Graf Heinrichs III. von Sternberg Capellan Jordan ist 1307 Zeuge in einer auf dem Sternberge ausgestellten Urkunde ³⁾.

22. Mit Rinteln.

Dies schon im 12. Jahrh. genannte Dorf lag auf dem rechten Weserufer unter dem Lühener Berge nach Dankersen hin, und hieher verlegte Graf Adolph IV. von Schauenburg 1230 das bisher in Bischepingerode (bei Stadthagen) bestandene Cistercienser Nonnenkloster, welches 1238 in die Stadt Rinteln versetzt wurde. Die Kirche des Dorfs war noch 1459 vorhanden, und im 17. Jahrh. sah man noch Trümmer von ihr, nachdem das Dorf selbst im 15. Jahrh. wüst geworden war ⁴⁾.

¹⁾ Sipp. Reg. IV. S. 340.

²⁾ v. Bülln, Handbuch des Fürstenthums Lippe S. 66.

³⁾ Sipp. Reg. II. S. 55.

⁴⁾ Landau, Beschreibung von Kurheffen S. 348. Zeitschrift für Hess. Geschichte VIII. D. 66. Mooyer, a. a. D. S. 22.

23. Stadt Rinteln.

Graf Adolph IV. von Schauenburg gründete am linken Weserufer bei dem Fischerdorfe Blesenstedt neben einer dort stehenden Capelle, der Ringelkause, die Stadt Rinteln, verlegte dorthin 1238 das Nonnenkloster, welches er erst vor wenig Jahren nach Alt Rinteln versetzt hatte, und vereinigte es mit dem Jacobskloster daselbst, dem zu Gunsten Graf Adolph 1235 der Advocatie über die dortige Kirche entsagt hatte. In Rinteln befanden sich zwei Kirchen: 1. die St. Jacobikirche, welche 1235, 1238, 1261 und 1287 bereits erwähnt wird; 2. die St. Nicolai-, die eigentliche Pfarr- oder Marktkirche, ecclesia forensis. Ihrer wird schon 1238 gedacht, und sie erhielt zwischen 1300—1375 eine bauliche Umgestaltung. In ihr fand 1338 eine Verhandlung (in forensi ecclesia Rintelensi) statt, und 1444 eine solche in coemiterio S. Nicolai in Rinthelen. An dieser Kirche stand als Priester 1281 Arnoldus und 1444 Hinricus Bonemeyer ¹⁾. 3. Die Capelle St. Mariä vor dem Seethore. An dem in ihr befindlichen Marienaltare finden wir 1451 Heinrich Bonemeyer, welcher 1470 noch lebte, als Altaristen. Ob diese Capelle die frühere Ringelkause war?

Mooyer hat ein Verzeichniß der Aebtissinnen und Pröpste des Jacobiklosters gegeben ²⁾. *Ueber die Topographie*

24. Ullenhäusen

in der Parochie Alverdisen, jetzt ein Landgut, früher ein Nonnenkloster Augustiner-Ordens, das 1264, 1300, 1368, 1373

¹⁾ Vaterl. Archiv 1859. S. 107.

²⁾ Zeitschrift für hess. Geschichte VI. S. 303—305. VIII. S. 66. Reg. Schaumb. S. 65. Wippermann, Obernkirchen 235. Archiv des hist. Vereins für Niedersachsen 1858 S. 107. Mooyer, a. a. O. S. 23. Pfeffinger, Historie des Braunschweig-Lüneb. Hauses II. S. 768.

und 1388 genannt wird, und einst bedeutend gewesen sein muß, da der frühere Propst desselben, der Priester Meinrich, 1264 ein Filialkloster in Gellersen gründete, und mit Nonnen aus Ullenhäusen besetzen wollte ¹⁾. Es muß indeß schon vor der Reformation eingegangen sein, da 1511 Simon, edler Herr zur Lippe, mit seinem Bruder Bernhard und dem Provinzial des Augustiner-Ordens der Einsiedler und Prior des Klosters in Herford, Hermann Dreier, in Gegenwart des Simon Werpup und derer von Alverdisen, bestimmt, daß der zu Alverdisen wohnende Priester von Lippe präsentirt und vom Prior zu Herford investirt werde, und daß er alle Güter der Kirche, auch die zu Ullenhäusen, soweit sie nicht bereits verpachtet sind, nütze, dagegen das Kloster die Rente vom Hofe zu Wega, wie bisher, behalten, und daß von den 10 Mark, welche die von Ullenhäusen entrichteten, die eine Hälfte zu Bauten und Verschönerungen der Kirche zu Alverdisen verwendet werde, die andere aber der Priester erhalten und dagegen verpflichtet sein soll, wenn zu Ullenhäusen eine Capelle errichtet wird, in dieser alle 14 Tage Messe zu lesen ²⁾. Hieraus ergiebt sich, daß, da über Grundstücke und Gelder des Klosters verfügt wird, und in Ullenhäusen eine Capelle erbaut werden soll, auch der Einwilligung des Propstes und Convents zu Ullenhäusen nicht erwähnt wird, das Kloster bereits aufgelöst war. Jedoch heißt es in einer Urkunde v. 12. Nov. 1557, die Jungfrauen zu Ullenhäusen hätten ihr Kloster an das Augustinerkloster in Herford alienirt, und da die Klosterpersonen zu Ullenhäusen und Herford allenthalben verstorben und verkommen, die Aebtissin und die Stadt Herford sich der Siegel und Briefe angemacht, Johann Werpup aber dieselben, so weit sie Ullenhäusen betrafen, wieder herbeigeschafft, und das zur Wüstung

¹⁾ Würdtwein, S. d. XI. p. 32.

²⁾ Ripp. Reg. IV. S. 266.

gewordene Kloster zu Händen des Landesherrn gestellt, so habe dieser dann den Johann Werpup mit den Klostergütern belehnt ¹⁾).

25. Mverdiffen.

Die hiesige Kirche, welche einen eigenen Priester hatte, wird zuerst 1511 in der eben angeführten Urkunde genannt. Von ihr giebt Nachrichten Preuß, die baulichen Alterth. des Sipp. Landes S. 80. Daß später in Ullenhausen eine Capelle erbaut und vom Priester zu Mverdiffen in ihr Messe gelesen worden, ist nicht bekannt und unwahrscheinlich ²⁾. — Die Kirche zu Mverdiffen war der Maria geweiht, wie sich daraus ergibt, daß die verordneten Räte der Grafschaft Lippe unterm 5. Febr. 1540 urkunden (für ihre gnädigen jungen Herrn die Brüder Bernd VIII. und Simon, Grafen und edle Herrn zur Lippe), daß, nachdem der verstorbene Graf Simon (V.) Herrn Heinrich Dbingk mit der Pfarrkirche zu Mverdiffen unter dem Titel b. Mariæ virg. begnadigt, Dbingk aber an der Kirche zu residiren verhindert sei, und solche resignirt habe, sie in Macht ihres Befehls den Herrn Heinrich Wenthans mit der gedachten Pfarrkirche und deren Zubehör versorgt und vergünstigt haben ³⁾. Mverdiffen wurde 1424 in der Fehde über die Herrschaft Sternberg verbrannt ⁴⁾.

26. Sonneborn.

Die eingepfarrten Ortschaften s. oben.

Die Kirche war bereits 1381 vorhanden, in welchem Jahre Graf Heinrich (V.) von Sternberg und sein Sohn Johann 3 Kotten zu Soga der Kirche zu Sonneborn schenkte, wofür der Kirchherr jährlich 3 Memorien für sie und ihre Vorältern, Abends mit Vigilien, des Morgens mit Messen,

¹⁾ Sipp. Reg. IV. S. 266. — ²⁾ Sipp. Reg. I. S. 285. IV. S. 266.

³⁾ Originalconcept in der Detmolder Consistorialregistratur.

⁴⁾ Sipp. Reg. III. S. 176.

an bestimmten Tagen halten sollte ¹⁾. Die Kirche findet sich weder in dem Mindener noch in den Paderborner Archidiaconatverzeichnissen aufgeführt, auch nicht in dem registrum contributionis sedis Stenhem von c. 1470 ²⁾ und gehörte daher sicher zum Mindenschen Archidiaconate Osen. Im Jahre 1334 wird ein presbyter Johann von Sonnenborne erwähnt, der aber wahrscheinlich in Lemgo Geistlicher war, und nur nach seinem Geburtsorte genannt ist ³⁾.

27. R e h e r

in der Parochie Nerzen hatte schon vor der Reformation eine Capelle, die noch besteht, und 1500 einen Anbau erhielt ⁴⁾. Diese Capelle stammt wohl von dem Johanniterhofe her, der hier 1457 bestand, in welchem Jahre Friedrich der ältere und sein Sohn Bernd, Herzöge von Braunschweig, ihre Pfarrkirche zu Hillentrup (Hilwerntorp) diesem Hofe schenkten ⁵⁾.

28. R e i n e,

Reyne, das größtentheils zur Parochie Nerzen, zum kleinsten Theile zur Parochie Bösingfeld gehört, hatte im Mittelalter eine der Jungfrau Maria geweihte Capelle, in welcher der Pfarrer von Bösingfeld „alle 14 Nächte“ eine Messe lesen mußte, wofür er das Opfer auf dem Altare und den der Jungfrau Maria geopfertem Flachs erhielt. Diese Capelle besaß 1492 funfzig Mark, deren Zinsen zu Brot, Wein u. s. w. verwandt werden sollten (s. Bösingfeld).

¹⁾ Sipp. Reg. II. S. 382. Archiv des hist. Vereins für Niedersachsen 1858. S. 86.

²⁾ Abgedruckt in der Zeitschrift für vaterl. Geschichte XXXII. 2. S. 144—146.

³⁾ Sipp. Reg. II. S. 141.

⁴⁾ Zeitschrift des hist. Vereins für Niedersachsen 1862 S. 382.

⁵⁾ Sipp. Reg. III. S. 329. Vgl. Mythof a. a. D. S. 159.

29. D h r,

Othere, Filial von Kleinenberfel, hat eine schon 1595 vorhandene, 1835 restaurirte Kirche, und diese einen Kelch von 1502, woraus sich ergibt, daß sie schon vor der Reformation bestanden hat ¹⁾. Eine Claus soll schon 1113 auf dem Dhrberge erbaut sein ²⁾. — *Lippof Albert v. Münden, 1457*

von der Stadt Münden, in welcher der Ort Dhrberge ist, das Capitel zu Othere zu erbauen.
 30. Hämelschenburg

mit Amelgäßen, Detleffen, Gellerfen und Welsede, Privatpatronat. Ueber das Kirchengebäude vgl. Zeitschr. f. Niedersachsen 1862 S. 378 und Mithof a. a. D. S. 43. Diese Parochie wird aus Theilen benachbarter Parochieen gebildet sein, da anfangs wohl nur eine Capelle auf der Burg gewesen sein wird; denn Gellerfen gehörte noch 1264 zur Parochie Dfen, als Bischof Conrad von Minden dem Priester Meinrich, quondam preposito in Ulnhusen, an einem Orte Gelbessen in der Mindener Diöcese und der Parochie Dfen den Grund zu einer nova plantatio zu legen gestattete, welche, wenn sie mit Gottes Hülfe so weit gediehen sein würde, um ein collegium Gott dienender Jungfrauen aufzunehmen, mit Nonnen aus Ullenhäusen und anderen Klöstern besetzt werden sollte ³⁾. Unbekannt ist, ob die Klosterstiftung zu Stande gekommen, da man keine weitere Nachrichten darüber hat. Die Kirche ist 1420 mit Genehmigung des Bischofs Wulbrand von Minden zur Ehre Gottes und der Jungfrau Maria gestiftet worden. Eine Tafel an der Rückwand der Kanzel soll die Namen sämtlicher Prediger seit 1420 enthalten ⁴⁾. Zur Pfarre gehört der Zehnten des wüsten Dorfes Stöckheim an der Emmer ⁵⁾; die Zehnten zu

¹⁾ Zeitschrift des hist. Vereins für Niedersachsen 1862. S. 381.

²⁾ Mithof, a. a. D. S. 150. *Mithof in Arnheim zu Jungfalle.*

³⁾ Würdtwein, S. d. XI. p. 32.

⁴⁾ Mithof, a. a. D. S. 43.

⁵⁾ v. Spilker, Everstein u. B. S. 465.

Detleffen und Welsede waren Mindensch ¹⁾. Das Dorf hieß früher Hermerfen, die Burg also Hermerfer Burg, und von ihr hat der Ort den daraus corruptirten Namen Hämelschenburg erhalten ²⁾.

31. Welsede

in der Parochie Hämelschenburg hat eine Capelle, in welcher der Pfarrer jährlich einige Mal das heil. Abendmahl theilt. Vor der Reformation soll der Ort eine eigene Parochie mit eigenem Geistlichen gebildet haben ³⁾. Vielleicht ist die Pfarre von dort nach Hämelschenburg verlegt, und Welsede dahin eingepfarrt worden ⁴⁾.

32. Burg Dfen.

In der auf einer Weserinsel bei Dfen erbauten Burg, welche noch steht, und Löwenwerder hieß, befand sich eine Capelle. Im Jahre 1416 verlegte Graf Moritz von Spiegelberg und dessen Gemahlin Urmgard zur Lippe eine Vicarie im Schlosse zu Dfen in die Münsterkirche zu Hameln ⁵⁾.

33. Lüntorf

in der Parochie Dfen hat eine 1618 erbaute Capelle. Ob eine solche schon früher vorhanden gewesen, ist unbekannt. Abbelohde (im statist. Repertorium des Königreichs Hannover) führt Lüntorf als eine besondere Parochie unter der Superintendentur Börny auf, und zählt es daher nicht zu den nach Dfen eingepfarrten Ortschaften, wie dies noch von Scharf ⁶⁾

¹⁾ v. Hohenberg, Barsinghausen S. 12. Würdtwein, S. d. XI. p. 50. — ²⁾ v. Spilker, a. a. D.

³⁾ v. Spilker, Everstein S. 77. — ⁴⁾ Mithof a. a. D. S. 175.

⁵⁾ Lipp. Reg. IV. S. 444.

⁶⁾ Der polit. Staat des Churfürstenthums Braunschweig-Lüneburg 1777 S. 100.

geschieht. Die Kirche ist 1819 von der Pfarre zu Kirchhofen getrennt worden ¹⁾.

34. Neersen

mit Eichenborn, Barfen, Großen- und Kleinenberg, ist zwar in dem Mindener Bisthums-Cataloge nicht verzeichnet, aber auch in keinem der bekannten Paderborner, selbst nicht in dem ausführlichen *registrum contributionis sedis Stenhem*, daher wohl anzunehmen ist, daß diese Parochie nicht zu Paderborn, sondern zu Minden gehörte. Im Jahre 1263 war Dominus Thidericus sacerdos de Nedersen ²⁾, und 1276 den 1. Febr. bestätigten die Grafen Adolph und Albert von Schwalenberg die Schenkung ihres verstorbenen Bruders Wedekind in Bezug auf den Zehnten zu Honroth im Kirchspiel Nedersen an das Kloster Valkenhagen ³⁾. Der Zehnte zu Großen- und Kleinenberg war Mindensch ⁴⁾.

35. Lichtenhagen

in der Parochie Ottenstein hat eine Capelle; ob aus alter Zeit, ist nicht ermittelt. Der Zehnte war Mindensch ⁵⁾.

36. Grave

an der Weser, Filial von Ottenstein. Die hiesige Kirche wurde 1480 nebst dem ganzen Dorfe von Wulbrand Bock ohne alle Ursache, Fehde und Bewahrung, als er in das Dorf eingefallen, niedergebrannt und geplündert, was der Voigt Heinrich Bürberg zu Ottenstein und die Bauermeister daselbst dem Edeln Herrn Bernhard zur Lippe am 21. August melden ⁶⁾. Es wurden bei diesem Ueberfalle 2 Männer in

¹⁾ Mithof a. a. O. S. 133.

²⁾ v. Spilcker, Everstein II. B. S. 139. Lipp. Reg. I. S. 217.

³⁾ Lipp. Reg. I. S. 239. — ⁴⁾ Würdtwein, N. S. d. IX. p. 76.

⁵⁾ v. Spilcker, a. a. O. S. 476. — ⁶⁾ Lipp. Reg. IV. S. 59.

Grave erschlagen, 3 mitgenommen, Kühe, Pferde und Schweine geraubt, und es wird der angerichtete Schaden auf 1000 Fl. geschätzt.

37. Bergfeld.

Innerhalb der Parochie Ottenstein, links vom Wege nach Brevörde, liegt am Rande des Feldes dicht am Holze die Ruine eines Kirchleins. Hier soll das Dorf Bergfeld gestanden haben, dessen Bewohner sich wohl des Schutzes wegen neben der Burg Ottenstein niedergelassen haben mögen.

38. D ö l m e,

als Filial mit der Pfarre zu Mühle verbunden. Die schon 1266 als Mühle am Dolensteine erwähnte Steinmühle ist hier eingepfarrt ¹⁾. *Wannit Adolmo lagna luyf wunfel Wiffelbary, was daffan künfte zu Ende des vorigen Jhrts. auf Ruyte war fraden ynnwese zu sein, in an daffes der Wiffelbary auf an lunnart. Jhrts. f. Niedersachsen 1878 S. 223.*

39. Pegeistorf,

früher Perderestorpe oder Perdestorp genannt, ist als Filial mit der Pfarre zu Hohe verbunden, und landesherrlichen Patronats. Ueber das Kirchengebäude s. Zeitschr. f. Niedersachsen 1862 S. 382. Im Jahre 1309 schenkte der Edelherr Bodo von Homburg dem Kloster Remnade 4 Mansen in Perdestorpe ²⁾. Der hiesige Zehnte war von der Dompropstei zu Minden an die von Hake verlehnt ³⁾.

40—42. Reileipfen, Lüttgenade und ~~Barben~~, ^{Abfaltung}

in der Parochie Golmbach, haben Capellen, vielleicht schon älterer Stiftung durch das Kloster Amelungsborn, welches hier begütert war. *Almog faw, van Linden lufar des Jhrtschaft, ynfarte zur Rincapen Paderborn. In den Liffen faw Jnfartfaw man.*

¹⁾ Falke, trad. Corb. p. 558.

²⁾ Archiv des hist. Vereins für Niedersachsen 1853. S. 147.

³⁾ Falke, l. c. p. 600.

43. Hohenberg,

nicht am Vogler, jetzt nach Amelungsborn eingepfarrt, besitzt eine Capelle, vielleicht auch von dem genannten Kloster erbaut, welches hier frühzeitig Rechte erwarb.

44. Wabeke.

Unweit der nach Minden gehörig gewesenen, längst verschwundenen curia Wabeke 1), welche am Grenzbahe Wabeke (und nicht Bodenwerder gegenüber, wo jetzt „die Thran“ ist) lag, stand auf dem Wendfelde 2) eine Capelle, welche auch nach der Reformation noch gebraucht sein soll. Die Bewohner von Wabeke sollen nach Dielmüssen und Kirchbraf gezogen, und so der kleine Ort wüst geworden sein 3).

45—47. Dohnsen, Linse und Luchtfeld

in der Parochie Halle haben Capellen, von denen es zwar nicht gewiß, aber wahrscheinlich ist, daß sie schon vor der Reformation bestanden haben.

48. Bodenwerder,

kirchlich mit Kemnade, welches jetzt Filial ist, verbunden, landesherrlichen Patronats. Die hiesige, dem heil. Nicolaus geweihte Kirche, welche 1245 und noch 1357 Capelle ^{ge-} _{sanctus nicolaus in capella s. landwerder von kemnade aus herantwunde.}

- 1) Sie gehörte dem Kloster Amelungsborn und Bischof Wolquin von Minden entzagt seinen Rechten an dieselbe 1283. Falke, trad. Corb. p. 692. Graf Otto von Everstein entzagt 1270 mit Genehmigung seiner Söhne seinen Lehnrechten an der curia Wabeke zu Gunsten des Armen- und Krankenhospitals in Amelungsborn v. Spilker, Everstein u. B. S. 152.
- 2) Der Name deutet auf die Grenze hin.
- 3) Zeitschrift für Niedersachsen 1863 S. 56. Falke, l. c. p. 692. Würdtwein, S. d. XI. p. 108.

F. v. H. Hand so wie bei ... 1872 ...

nannt wird 1), ist 1407 erbaut und hat eine Glocke von 1471 2). Abt Hermann von Corvey belieh 1245 Heinrich von Homburg zu Bodenwerder mit der zur Kirche in Kemnade gehörigen Capelle 3). In einer Urkunde der Grafen Rudolf von Dassel und von Sconenberge, und Rudolf von Dassel und von Nygenovere vom Jahre 1273 4) erscheint Henricus plebanus de Insula als Zeuge, und es wird hier dies Insula für Bodenwerder genommen. (Die dem Kloster Brenthausen geschenkten Güter, so wie die übrigen Zeugen lassen diese Ansicht als irrig erscheinen; insula muß hier Gieselwerder sein.) Mehrere Bischöfe verliehen 1280 der Kirche in Insula Bodonis Mindensis dyocesis einen 40tägigen Ablass 5). Bischof Ludwig von Minden befohl am 11. März 1329 den Rectoren zu apelderren, bodenwerdere und wlotowe gegen Ernst Hake und Genossen, welche das Kloster Barfinghausen spoliirt hatten, nach der Strenge der Provinzialstatuten zu verfahren 6). Als 1357 die Junker Syffrid und Koles, edele Heren to Homborch, die Statuten der Leinweber in Bodenwerder bestätigen, wird unter Anderem bestimmt, daß derjenige, welcher die Gilde gewinnt, vnseme Heren Gode ver pund wasses to oreme lechte, vn sunte Nicolawesse twey pund wasses geben soll 7). Bürgermeister und Rath zu Bodenwerder haben 1454 den 12. Dec. von Lile v. Halle und seiner Mutter Adelheid von Neben Güter für ihre Kirche geschenkt erhalten 8). Der Rath der

- 1) Erhard und Rosenkranz, westfäl. Zeitschrift VIII. S. 119. Scheidt, vom Adel S. 512.
- 2) Zeitschrift für Niedersachsen 1862. S. 376. Mithof, a. a. D. S. 13—14. — 3) Erhard und Rosenkranz, a. a. D.
- 4) Wigand, Archiv VI. S. 234.
- 5) Baring, Clav. diplom. ed. II. p. 480.
- 6) v. Hohenberg, Barfinghausen S. 102.
- 7) Scheidt zu Moser, S. 643.
- 8) Lipp. Reg. III. S. 313.

Die Capelle ... 1471 ... 1496 ...

Stadt Bodenwerder verkaufte 1477 für 15 Pfund Geldes 1 Pfund Rente an den dortigen Capellan Roden, welche nach dessen Tode an das Kloster Balkenhagen fallen soll, damit dasselbe eine ewige Memorie mit Seelenmessen für ihn und seine Verwandten feiere ¹⁾. *Der der vorgenannte Roden (Roden) ist ein Capellan der Marien-Virginis, welcher 1451 und 1475 erworben wird in Urk. des hl. Rammanns. 1539 gemäß der Pfaffen-Satzung 49. Remnade,*

jetzt Filial von Bodenwerder. In Remnade war vor 1004 ein der h. Margarete geweihtes ²⁾ Nonnenkloster gegründet, an dessen Stiftung sich unterm 2. November 1004 Markgraf Gero, Sohn des Markgrafen Thietmar, nebst seinen Schwestern Frederuna und Inma durch bedeutende Zuwendungen betheiligten ³⁾ und welches 1046 vom Bischof Bruno von Minden eingeweiht sein soll ⁴⁾. Es besaß viele Güter, auch im ehemaligen Bardengau ⁵⁾, die jedoch von der Abtissin Judith leichtsinnig verschänkt sein sollen. König Konrad ließ diese Abtissin daher absetzen, übertrug 1147 das Kloster dem Kloster Corvey unter Abt Wibald, und obwohl Bischof Conrad von Minden sich anfangs gegen diese Maassnahme sträubte, so erkannte er doch endlich 1151 diese Uebertragung an, und weihte am 13. Juli 1152 die durch einen Todesfall profanirte Kirche wieder ein ⁶⁾. Im Jahre 1194 wurden in das verlassene Kloster Remnade Nonnen aus dem Kloster Gehrden in der Diöcese Paderborn verpflanzt ⁷⁾. Außer der Klosterkirche wird zur Zeit des Abts Wibald von Corvey (1147—1158) eine capella S. Dionysii bei Kaminata er-

¹⁾ Sipp. Reg. IV. S. 32.

²⁾ Grotefend und Fiedler, Urk. der Stadt Hannover I. S. 173.

³⁾ v. Heinemann, Markgraf Gero S. 152. *Schüler* I, 422.

⁴⁾ Leibnitz, Scr. Rer. Brunsv. II. p. 172.

⁵⁾ v. Hammerstein, der Bardengau S. 191.

⁶⁾ Erhard, Codex dipl. historiæ Westphal. II. p. 46. 47.

Deffen Regesta № 1751. 1780. Falke, l. c. p. 905—907.

⁷⁾ Erhard Reg. hist. Westphal. 2333.

1384 p. Hohen ...

wähnt, welche Wachszinfige hatte, deren Rechte bestimmt werden ¹⁾. Von dieser Capelle heißt es 1357: de marketkerke to Kemenaden, deren houethere sunte Dyonysius ist. — Von dieser Kirche ist keine Spur mehr vorhanden ²⁾; ebenso wenig von einer Capelle, welche der Probst Cord von Markeshusen und die Nonne Agnese von Derspe fundirt und Abt Dietrich von Corvey 1410 bestätigt hatte ³⁾. *Im Ueberdies f. Neuprinale und zuiffen 1150-1160 ...*

Filial von Hajen. Schon 1492 wird eine neue steinerne Capelle erwähnt ⁴⁾. Der Drost Jürgen von Holle stiftete 1556 eine Capelle ⁵⁾. Die jetzige Kirche im Rundbogenstyl ist 1845 erbaut ⁶⁾.

51. Heyen,

dessen Filial Frenke ist, während früher das umgekehrte Verhältniß statt gehabt haben dürfte, hatte um 1150 bereits eine Kirche, deren Collatur damals dem Kloster Corvey zustand, wobei gesagt wird, daß Heyen in Myndensi diœcesi liege ⁷⁾. Bodo, edler Herr von Homburg, schenkte 1309 dem Kloster Remnade duas casas solventes Sedecim solidos annuatim et unum mansum in Heyen ⁸⁾.

52. Breme,

1354 Bredenbeke Mindensis diœcesis ⁹⁾, ist jetzt Filial- oder Schwesterkirche von Harderode. Wann der Ort eine eigene Kirche erhalten hat, ist unbekannt.

¹⁾ Erhard, Reg. hist. Westphal. D. № 1715. Wigand, Gesch. von Corvey I. 2. S. 230. — ²⁾ Scheidt, vom Adel S. 512.

³⁾ Wigand, Archiv VI. S. 407. — ⁴⁾ Treuer, Münchhausen Cod. dipl. p. 105. — ⁵⁾ v. Spilcker, Eberstein S. 64.

⁶⁾ Zeitschrift für Niedersachsen 1862. S. 378. Mitthof S. 37.

⁷⁾ Wigand, Archiv III. 3. S. 8.

⁸⁾ Zeitschrift für Niedersachsen 1853. S. 147. — ⁹⁾ Falke, trad. Corb. p. 894. Harenberg, h. eccl. Gandersh. p. 1706.

Die Capelle ...

53. Esperde,

zur Parochie Nieder Borry gehörig, besitzt eine eigene Kirche über deren Erbauung nichts bekannt ist. Ob sie jemals selbständig gewesen und einen eigenen Geistlichen gehabt hat, ist gleichfalls unermittelt. Mithof¹⁾ beschreibt das Kirchengebäude.

54. Diederßen

oder Deiterßen, Filial von Wisperode, hat eine Kirche, über deren Stiftung und Verbindung mit Wisperode man nichts Näheres weiß.

55. Berensen,

Filial von Bessingen, mit eigener Kirche. Daß es zur Mindener Diöcese gehörte, sagt eine Urkunde von 1356 bei Falke, tr. Corb. p. 878.

56. Brüninghausen

oder Brünjehausen, jetzt Filial von Wäntorf, besaß eine dem h. Johannes geweihte Kirche, vielleicht eine Stiftung der Edelherrn von Brüninghausen, welche sich nach diesem Orte nannten. Die jetzige Kirche ist 1807 erbaut²⁾.

57. Altenhagen

mit der Papiermühle, Patronatkirche des St. Bonifaciusstifts in Hameln. Die hiesige Kirche soll nach Zerstörung der zu Sedemünder errichtet sein, und ist beschrieben bei Mithof, a. a. D. S. 7. Die Geistlichen: halmhardus sacerdos antique indaginis, welcher 1268 und hildebrandus leueste, quondam plebanus in oldenhaghen, der 1333 genannt wird³⁾ können auch in dem Altenhagen im Banne Wunstorf Pfarrer gewesen sein.

¹⁾ A. a. D. S. 31. — ²⁾ Mithof, a. a. D. S. 17.

³⁾ v. Hodenberg, Marienwerder S. 36. 79.

58. Hohnsen

mit Herkenßen, war früher gräflich Spiegelberg'schen, später fürstlich Nassauischen und ist jetzt landesherrlichen Patronats. Die jetzige Kirche wurde 1807—1809 erbaut, und ist beschrieben bei Mithof a. a. D. S. 102.

59. Bafede

mit Bööber, Eggestorf, Hamelspringe und Kessiehausen, Patronatkirche des Klosters Loccum, welchem Bischof Johann von Minden 1244 den Zehnten von Groß und Klein Bööber (jetzt Ein Dorf) schenkte¹⁾. Die Kirche, dem h. Nicolaus geweiht, ist 1828 neu erbaut²⁾.

Sollte unter dem im Banne Apeldern genannten Bedeber nicht Beber, sondern (verschrieben für Bedeken oder Badeken) Bafede gemeint sein, so wäre dies ein Irrthum, da Bafede zum Archidiaconate Dsen gehörte. Edelherr Johann von Adenoyß vereinigt sich 1277 als Patron der Kirche zu Bodeken mit dem Kloster Loccum hinsichtlich des streitigen Zehntens über einige Aecker zu Bööber dahin, daß die Kirche eine Vergütung von 5. Fertonen, und das Kloster den Zehnten erhält³⁾. Im Jahre 1286 ist Johannes, parochianus in Bodike Zeuge in einer Urkunde⁴⁾. Pfarrer Johann zu Bodeken verkaufte 1300, mit Genehmigung des Archidiacons zu Dsen, und seines Patrons, des Edelherrn Johann von Adenoyß, dem Kloster Loccum 12 jugera zu Bööber, und überließ 1318, mit Erlaubniß des Bischofs und des Archidiacons Hermann von Hartberge, gegen Entschädigung demselben Kloster das Dorf Hamelspringe⁵⁾. — Bertbold Beyger de Rottinghe entsagte 1320 zu Gunsten des

¹⁾ v. Hodenberg, Loccum S. 79.

²⁾ Zeitschrift für Niedersachsen 1862. S. 375. Mithof, a. a. D. S. 8.

³⁾ v. Hodenberg, Loccum S. 231.

⁴⁾ Zeitschrift für Niedersachsen 1861 S. 129.

⁵⁾ v. Hodenberg, Loccum S. 331. 412.

Klosters Loccum allen Rechten an Eigenbehörigen, Gütern und dem Patronat über die Kirche zu Bafede, und Graf Gerhard von Hallermund, Schelegreve, verzichtete 1323 zu Gunsten desselben Klosters auf Eigenbehörige und Güter zu Bafede und Egestorf und das Patronatrecht über die Kirche zu Bafede ¹⁾. — Heinrich Grote erscheint am 10. Sept. 1425 in einer Fischbeck'schen Urkunde als Pfarrer in Bafede ²⁾. — Abt Arnold zu Loccum ersuchte 1465 den Archidiacon zu Osen, nachdem durch freiwillige Resignation des Heinrich Kerteschupp die Pfarre zu Bafede erledigt sei, dieselbe dem Diedrich Knolle zu übertragen, und ihn in dieselbe einzuführen. — Der Geistliche Johann Droste stiftete am 1. Aug. 1498 in dieser Kirche eine neue Kommende zu dem Brumissen Altare, und Bischof Heinrich von Minden bestätigte dieselbe; 1501 dotirte der Minden'sche Geistliche Hertwig Blügge ein neue Commende in honorem S. episcopi Nicolai zum Frühmessen Altar daselbst mit 50 rhein. Gulden, wofür eine Fruchtrente gekauft worden ist ³⁾. — Ein Pfarrer Berthold zu Bafede starb am 25. April eines ungenannten Jahres ⁴⁾.

60. Hamelspringe,

jetzt in Bafede eingepfarrt, war vom Abte und Convente zu Loccum zur Stiftung eines Filialklosters ausersehen. — Im Jahre 1306 schenkten die Herzöge Albert und Erich von Sachsen, Engern und Westfalen dem Kloster Loccum zur Erbauung eines Cistercienser-Mönchsklosters ihren Erbbesitz in Hamelspringe und das Obereigenthum von 9 dabei liegenden Hufen, und auf Bitten der Gemahlin des Herzogs Albert, Margareta,

¹⁾ v. Hodenberg, a. a. D. S. 420. 482. Scheidt, vom Adel, Mantissa p. 348.

²⁾ Mooyer, a. a. D. S. 42.

³⁾ v. Hodenberg, a. a. D. S. 495. 506. 509.

⁴⁾ Mooyer, a. a. D. S. 42.

noch 10 andere Hufen, welche das Kloster jedoch von ihren Vasallen zu erwerben hätte. Bischof Gottfried von Minden schenkte 1307 den Zehnten zu Hamelspringe, den das Kloster von Laienhand erwerben möchte. Graf Adolph von Holstein und Schauenburg ertheilte mit seiner Gemahlin Helene 1308 seine Einwilligung zum vorhabenden Baue in Hamelspringe pro cultu divino ampliando, schenkte Holz und Waidegerechtfame, einen Steinbruch am Süntel, das Belehnungsrecht über Zehnten und Güter in Hamelspringe, sowie das Obereigenthum von 4 Hufen Landes für die Klosterbrüder daselbst. — Die Aebte Ditmar zu Volkolderode und Leshard zu Loccum übertrugen nun 1309 den Bau des zu Hamelspringe zu errichtenden Klosters ihres Ordens, welches sie nach Berathung mit dem Abte Hermann zu Reifenstein, dem h. Vitus widmen wollen, dem Mönche Jordan. — Abt Wilhelm von Eislitz und der Convent der Aebte des Generalcapitels verließen 1317 Allen welche dem Kloster Loccum zum Bau einer Capelle in Hamelspringe behülflich sein würden, volle Theilnahme an den guten Werken des Ordens. — Bischof Johann von Minden erlaubte 1318 dem Abte Jordan zu Loccum, auf dem Vorwerke Hamelspringe in der Parochie Bafede ein neues Kloster zu stiften, ertheilte zu Gunsten der mit drei Altären daselbst zu weihenden Kirche 40 tägigen Ablass, und so wurde endlich die Kirche am 10. Decbr. 1318 durch den Bischof Ditmar zu Gabul geweiht und reichlich mit Reliquien, namentlich mit dem Körper einer der 11000 Jungfrauen, ausgestattet. — Graf Johann von Roden schenkte 1320 dem Abte Jordan in Loccum zur Unterhaltung der Klosterbrüder in Hamelspringe das Eigenthum einer, von Conrad Humann ihm resignirten casa und area prope cymiterium in Bekedorf, und 1459 ertheilte Johann, Generalvicar der Bischöfe Albert zu Minden und Ernst zu Hildesheim, auf Bitten des Abts Arnold in Loccum 40 tägigen Ablass Allen, welche am Weihesfeste der Kirche zu

Hamelspringe und am Tage der 11000 Jungfrauen daselbst sich einfinden, oder diese Kirche unterstützen würden¹⁾. Das Kloster scheint nicht zu Stande gekommen zu sein. Die jetzt zu öconomischen Zwecken benutzte Capelle kann nicht die für 3 Altäre bestimmte sein, da sie zu klein ist, und einen andern Kirchweihstag hat, als die erste²⁾.

61. H a s t e n b e c k ,

ohne eingepfarrte Dörfer, unter Privatpatronat, gehörte bis gegen Ende des 17. Jahrh. als Capelle zur Pfarre in Afferde³⁾.

62. K l e i n A f f e r d e ,

ein längst wüster Ort, lag wahrscheinlich unweit der Afferde'schen Warte, neben welcher ein Garten sich befindet, in dem eine Capelle gestanden hat, von welcher M. Heer noch Bildwerk fand. Johann Stofz fundirte in derselben 1507 eine Commende⁴⁾.

63. S t e m m e n

in der Parochie Varenholz muß eine Kirche oder Capelle gehabt haben, da 1427 des Kirchhof's zu Stemmern Erwähnung geschieht⁵⁾.

64. L a t f e r d e

zur Parochie Börny gehörig, besitz eine 1770 im Innern ausgebaute Capelle mit einer Glocke von 1352⁶⁾.

65. B r o k e n s e n ,

nach Börny eingepfarrt, hat eine massive Capelle, vielleicht aus älterer Zeit⁷⁾.

¹⁾ v. Hodenberg, Loccum S. 366. 368. 369. 373. 375. 380. 381. 408. 412. 421. 494. — ²⁾ Mithof, a. a. O. S. 62. 63.

³⁾ Ueber das Kirchengebäude s. Zeitschr. f. Niedersachsen 1862. S. 378. und Mithof, a. a. O. S. 98. — ⁴⁾ Sprenger, Hameln S. 329.

⁵⁾ Sipp. Reg. III. S. 181. — ⁶⁾ Mithof, a. a. O. S. 113.

⁷⁾ Mithof, a. a. O. S. 17.

66. S c h w ö b b e r ,

in der Parochie Nerzen, hat eine Capelle; doch ist unbekannt, ob eine solche schon vor der Reformation vorhanden gewesen¹⁾.

67. E n g e r ,

in der Parochie Steinbergen hatte 1265 eine Parochialkirche: ecclesia in Angaria prope Ryntahlen pertinens Henrico Thesaurario maioris ecclesiae Mindensis²⁾.

Ueber den Gau Tilithi.

Das Archidiaconat Dsen halten wir mit Wippermann (Budigau) für congruent mit dem Gau Tilithi (einschließlich Aferburg Osterburge), der auch Algide, Cigilde, Cilgide, und Cizide urkundlich genannt ist, indem wohl im Allgemeinen fest steht, daß jedes Archidiaconat eine größere Volksgemeinde, ein Land oder einen Gau umfaßt hat, und jede Abweichung von dieser politisch wie kirchlich weisen Maafregel urkundlich erwiesen sein muß.

Um die Bewohner eines Gau's leichter für das Christenthum zu gewinnen, ist sicherlich an denjenigen Orten, wo sie zusammenkamen zu Volks- und Gerichtsversammlungen und Opfern, ihnen gepredigt, und an diesen ihnen heiligen und gewohnten Stätten sind die ersten Capellen oder Kirchen errichtet worden. Da nun die Kirche zu Dsen als Archidiaconatskirche die älteste des Tilithigau's sein dürfte und Dsen auch später noch als ein bedeutender Ort erscheint, so war hier, allem Anscheine nach, ein alter Opfer- oder Versammlungsort der Gaubewohner, ziemlich im Mittelpunkte gelegen.

Nachdem von Wigand und Spancken die Glaubwürdigkeit Falke's in Betreff der von ihm herausgegebenen Tradi-

¹⁾ Mithof, a. a. O. S. 168.

²⁾ Würdtwein, S. d. XI. p. 33.

tiones Corbeienses und das Registrum Sarachonis abbatis sehr erschüttert, und namentlich die Fälschung des letzteren von Spanden klar nachgewiesen ist, kann man sich auf die Gau-Angaben des letztern nicht mehr verlassen, und muß allein aus Urkunden und andern sichern Quellen die den Gauen angehörigen Orte zu ermitteln suchen, wie dies von Hammerstein in dem gründlichen Werke über den Bardengau gethan hat.

Ueber den Gau Tilithi (mit Asterburg) haben in neuerer Zeit geschrieben: von Wersebe (in der Preisschrift über die Gaue zwischen Elbe, Saale, Unstrut und Weser, doch nur insoweit derselbe am rechten Weserufer liegt), v. Spilcker (in der Geschichte der Grafen von Everstein, doch nur mit Rücksicht auf die in demselben liegenden Everstein'schen Güter), und Wippermann (in der Schrift über den Buchgau S. 58—73).

Die Orte, welche sich, als in diesem Gau belegen, sicher nachweisen lassen, sind folgende: Bikahusen — das wüste Beyen bei Ohr; — Uuange und Visbeke — das wüste Wenge bei Hameln und Fischbeck; Vuendredesa i. e. Vuigbaldeshusen, Benneshusen, Haddeshusen, Thiadanhusen und Heinanhusen — Wickbolzen, Bensen, Gattensen, Teinsen bei Münden und Hohnsen; — Meienhusen in pago Zigilde kann nicht Meinsen im Bückeburgischen sein, ist vielmehr ein längst wüstes Dorf, welches Wippermann (Buchgau S. 63) ziemlich genau nachweist; — Stochheim — wüst an der Emmer unweit Hämelschenburg; — Heli — Gehlen; — Homareshusen — wird für Hemeringen gehalten, welches früher Homneren oder Hemeren geheissen habe soll, — doch könnte es auch Hermerfen sein: das jetzige Hämelschenburg; — Hilligesfelde — Hilligsfeld —; Valebroch — Balbruch, nach v. Spilcker's Beweisführung ¹⁾ —; Keminetan — Kemnade —; Hegen — Hajen oder Heyen —; Barigi

¹⁾ Everstein S. 41—43. und Gruppen, Origg. Pymont. et Swalenberg p. 3.

— Börry —; Tundinum — Tändern —; Othere — Ohr —; Drespen — Daspe —; Munnere — Münden. Alle diese Orte werden in Urkunden oder in Dronke's Codex traditionum Fuldensium in den Gau Tilithi verlegt.

In dem registrum Sarachonis werden noch folgende Ortschaften in dem Gau Tilithi genannt: Floscereshusen — Flegeffen —; Biaranhusen — Berensen —; Gelanthorp — wüst bei Rumbek ¹⁾ —; Luidinghusen — Südenhausen —; Lofurdi — Latferde —; Haion Hajen oder Heyen —; Bittikahusen — Bessinghausen —; Vranki — Frenke —; Dodonhusen — Dohnsen —; Bredenbeke — Bremke —; Criepan — Kreipke —; Hiriswitherothe — Harderode —; Hallu — Halle —; Bauenhusen — wüst bei der Bavenfer Mühle unweit Bisperode —; Perderestorpe — Pegestorf —; Heloon — Gehlen —; Gellishusen — Gellerfen —; Ameleshusen und Amelgateshusen — Amelgaten —; Uualkiu — vielleicht Waalzen —; Heianhusen — kann nicht Heinsen sein, welches zum Paderborner Archidiaconate hörte, mithin zum Auga gehörte, sondern Hohnsen —; Telperi — Dölme —; Grafingehusen — wird für Grave gehalten —; Snesle — wüst bei Grohnde ¹⁾ —; Osthoven — unbekannt. Es ist möglich, daß auch diese Dörfer im Tilithi gelegen haben, da die meisten derselben in der Nähe der urkundlich nachgewiesenen sich finden.

Außer dem Tilithi kommt hier noch der pagus Asterburg in Betracht, der jedoch nur einige Mal urkundlich erwähnt wird, und in ihm die Orte: Achriste — Exten —; Mulinpeche — Möllenbeck —; Authörga — Otbergen bei Möllenbeck —; und Rode — das nach Exten eingeparrte Dorf Rott oder Hohnrode. — Aus dem geringen Umfange, der sich auf die Parochie Exten beschränkt, ergibt sich, daß

¹⁾ 1541; Sneyssle zwischen Ozen und Gronde (Falke, tr. Corb. p. 496).

der Gau Osterburg nur ein kleiner Gerichtsbezirk, nur eine Höhe des Tilithi gewesen sein kann, da die Parochie Erten zum Archidiaconate Osen gehörte.

Nettelredeß, welches zum Osen'schen Archidiaconate gezählt ist, also zum Tilithi gerechnet werden muß, wird im Stiftungsbriefe des Michaelisklosters zu Hildesheim in den Merstengau versetzt. Es ist hier entweder ein Irrthum (der um so eher möglich war, als Nettelredeß dicht an der Grenze beider Gaue liegt), oder es lagen im Merstengau diejenigen Grundstücke von Nettelredeß, welche Bischof Bernward dem Kloster zu seiner Ausstattung schenkte. Nettelredeß gehörte früher zur Voigtei Bafede, und dieses, als im Banne Osen, zum Tilithi. Es ist hier derselbe Fall wie mit Drothe oder Droze an der Leine, das sowohl zum Bisthum Hildesheim als zu Minden gerechnet wird und werden konnte, da ein Theil dieses Grundstücks auf der Minden'schen, ein Theil auf der Hildesheimischen Seite der Leine liegen mochte, oder dasselbe vielleicht ursprünglich eine Insel war, von der Leine umflossen.

Die Grenzen des Gau's Tilithi fallen mit den oben ermittelten Bisthumsgränzen von Langenholzhausen im Lippischen bis Sedemünder zusammen, von wo ab dieser Gau an den Merstem-, Bücki- und Lidbekogau stößt. Von Sedemünder wendet sich die Grenze zum Eichenberge über den Taubenberg, führt südlich zwischen Staufenburg und Gimbeckhausen hin, um die Parochie Bafede herum, dieselbe dem Tilithi zuweisend, und wendet sich dann nördlich über Schoholtensen zum Bückeberge, welcher bis gegen Obernkirchen den Bückigau vom Tilithi trennt. Von da geht die Linie südlich zum Ruhdenerberge, zwischen Dankersen und Fülme zur Weser, und diese hinab bis zur preussischen und Lippischen Gränze, und trennt die Parochieen Barenholz und Langenholzhausen von den in den Lidbekogau fallenden Parochieen Blotho, Baldorf und Hohenhausen.

Um die im Umfange des Gau's Tilithi und des Archidiaconats Osen früher befindlichen Gerichte genau anzugeben, müßten uns mehr Quellen zu Gebote stehen. Doch wollen wir geben, was wir darüber haben sammeln können.

Am Archidiaconatsitze Osen muß früher ein bedeutendes Gericht gewesen sein, da Graf Conrad von Everstein 1283 dem Erzbischofe von Cöln die iurisdictio parochiæ Osen et iudicium ibidem, oder wie es später heißt: iudicia nostra ipsius comitatus übertrug, also ein weltliches Gericht, welches den Parochial-, das heißt hier wohl: den Archidiaconatsprengel von Osen umfaßte, wozu auch das Geleitrecht auf der Weser gehörte¹⁾. Ueberdies war Osen ein Ort von Bedeutung, wo einst Kaiser Heinrich sich aufhielt, und 1104 eine Urkunde für das Kloster Fischbeck ausstellte; 1283 heißt es: castrum Osen, suburbium et locus, ubi quodam oppidum fuit, und 1309 wird hier noch die Burg Lewenwerder erbaut. — Aus alle dem scheint uns hervorzugehn, daß zu Osen das Hauptgericht für den Gau Tilithi gewesen ist. Ein Goding wurde um 1325 gehalten, auf welchem über Güter in Latferde verhandelt wurde. Da Latferde nicht weit von Osen liegt, so dürfte im letzteren Orte das Gericht gehalten sein²⁾.

Zwischen 1127—1140 kommt ein placitum comitis Theodorici de Holthusen in villa Munnere (Münder) vor³⁾, welches etwa die 7 Parochien zwischen Münder und Hameln umfaßt haben mag, über welche der Edelherr Johann von Brüninghusen 1260 dem Bisthum Minden die Holzgrafenschaft schenkte⁴⁾. Um dieselbe Zeit hielt derselbe Graf ein placitum in Diddelinchusen. Es kann dies das jetzige Dieberßen sein; es wird aber auch ein Diddelinchusen in der

¹⁾ v. Spilker, Everstein S. 67. 68. 192. u. B. S. 120. Lünkel ältere Diöcese Hildesheim S. 334.

²⁾ Hynck, a. a. D. S. 53. 54.

³⁾ Wippermann, Reg. Schaumb. S. 13.

⁴⁾ Falke, trad. Corb. p. 853.

Parochie Börninghausen erwähnt¹⁾. Wäre das Gericht bei letzterem Orte gewesen, so gehörte es in den Lüdbeckegowe.

Ein anderes Gericht umfaßte wohl den pagus Osteroder Asterburg (Parochie Exten). Bei Rinteln kommt 1395 ein Osterfeld, 1400 ein Osterholz vor; man zeigt auch bei Hohurode noch den alten Gerichtsplatz — Weddeplatz — der Grafen von Roden²⁾. Im Jahre 1223 wird ein Gericht ante pontem Rintene gehalten, presente libero comite Johanne de Stenborch, und in demselben Jahre in mallo comitis Adolphi, presente libero comite Johanne de Stenborch, qui mallum pro comite Adolfo tenuit³⁾. Es war mithin ein Freiergericht, und Johann von Steinburg der vom Grafen Adolf von Schauenburg bestellte Richter. Der Graf mochte dies Gericht durch die 1181 geschehene Zerstörung der Burg Hohurode erlangt haben. Es fand 1338 eine Verhandlung in der Marktkirche zu Rinteln, und 1444 auf dem Kirchhofe der dortigen Nicolaikirche, welche auch Marktkirche hieß, statt⁴⁾. — Zu Exten finden wir 1323 ein Gogericht, und es haten die zu demselben gehörenden Ritter, Knappen und Gemeinde zu Rinteln den Herzog von Sachsen um Bestätigung des von ihnen zum Gografen gewählten Knappen Conrad von Rottorp. — Am 16. Jan. 1385 belehnte Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg den Knappen Johann Domeger mit dem Gogerichte zu eckersten, Exten⁵⁾.

In der zum Gau Likithi gehörenden Grafschaft Sternberg weisen die von Preuß und Falkmann herausgegebenen Lippischen Regesten mehrere kleinere Gogerichte nach, so:

¹⁾ Acta Osnabrug. I. p. 204.

²⁾ Wippermann, Reg. Schaumb. S. 193. Landau, Beschreibung von Kurhessen S. 351.

³⁾ Wippermann, l. c. p. 60.

⁴⁾ S. Stadt Rinteln.

⁵⁾ Sudendorf, Urk. der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg VI. S. 119. 120. 1477 als noch sagt der fonsl. Herzog: „Herzog Adolf von Braunschweig-Lüneburg hat zu Rinteln ein Gogericht gehalten, und es hat er dem Knappen Johann Domeger mit dem Gogerichte zu eckersten, Exten belehnt.“ Wundt, P. d. XI. p. 83. Dann wird erzählt, bei dem Herzog Rudolph von Sudendorf 1181. 1475 ist in dem Lande Sternberg ein Gogericht gehalten, welches der Herzog Adolf von Braunschweig-Lüneburg dem Knappen Johann Domeger mit dem Gogerichte zu eckersten, Exten belehnt hat.

1324, 1357, 1400, 1434, 1445 zu Langenholzhausen (wo 1434 Hermann Duernemann, und 1445 Bernd Hufeshol Gograf zu Langenholzhausen und Barenholz war¹⁾, 1404 und später zu Barenholz (1437 unter dem Hagedorn zu Barenholz), zu Lüdhausen, und 1357 war Hermann Brofmeier Richter in einem gehegten Gerichte des Grafen von Sternberg im Weichbilde zu Möllenbeck (wohl bei dem 1426 genannten Maßsteine²⁾).

In den Jahren 1319 und 1320 wird ein Ludolfus de Hesslinge als gograv to Vuwelen genannt, woraus sich ergibt, daß auch zu Fuhlen ein Gogericht gehalten worden ist³⁾, wohl bei dem Spielbaume der dort genannt wird.

Daß in der Nähe von Frenke, wo der Name „Dageort“, und zwischen Brokensen und dem Eichberge bei Frenke die Namen „Ruhestück“ und „in den Richtebänken“ bedeutungsvoll erscheinen, früher Gericht gehalten worden ist, ergibt sich auch daraus, daß Herzog Heinrich der Jüngere von Braunschweig 1529 bei Brokensen die letzte Landesgohe hielt, bei welcher die Vasallen neben Anderen zugegen waren⁴⁾. Der Ort dieser Zusammenkunft war der alte Gerichtsplatz „vor den Richtebänken“⁵⁾.

Im Jahre 1339 findet eine Gerichtsversammlung in cimiterio ecclesie in Haddendorpe statt, wobei Graf Adolf von Holstein und Schauenburg den Vorsitz geführt zu haben scheint⁶⁾.

Zu Hameln wird 1501 und später ein Gericht vor dem Klingensteine gehalten⁷⁾. Sollte dies Gericht nicht schon

¹⁾ Lipp. Reg. III. S. 212. 260. — ²⁾ Lipp. Reg. III. S. 20. IV. S. 229.

³⁾ Mooyer, a. a. D. S. 25.

⁴⁾ Vaterl. Archiv 1835. S. 231.

⁵⁾ Hassel und Wege a. a. D. II. S. 310. 311.

⁶⁾ Wippermann, Obernkirchen S. 130.

⁷⁾ Archiv für Niedersachsen 1857. S. 372. 374.

aus älterer Zeit stammen? — 1321 wird in Oldendorf ein Freienthing gehalten ¹⁾, und 1323 findet eine Verhandlung in der Kirche daselbst statt ²⁾.

Von dem Holzgerichte über 7 Parochien zwischen Münden und Hameln ist schon oben die Rede gewesen. Eine Holzgraffschaft zu Heyen wird 1197 genannt ³⁾; 1400 ist in Börrie ein Holzgericht ⁴⁾; 1475 und 1512 wird de Holtgrevescop boven Zegelhorst und boven Segelhorst unde raden (wo der Holtinckbom bei Rohden die Gerichtsstätte bezeichnen wird), mit welcher die Büschen von den Grafen von Schaumburg belehnt waren, erwähnt ⁵⁾.

Als muthmaßliche Gerichtsplätze nennt Mooyer ⁶⁾: den Freienstuhl und Spielbaum bei Oldendorf, den Spielbaum bei Fuhlen, das Gymnasium in Welfede, Theater in Großen Wieben, den Malstein bei Dankersen, 1426 den Malstein bei Mollenbeck, 1420, die Linde zu Böbber, und 1483 die Linde zu Kottorf. —

¹⁾ Hynck, a. a. D. S. 52. — ²⁾ A. a. D. S. 55.

³⁾ Wigand, Geschichte von Corvey I. S. 224. Beil. 5. b. Spilcker, Everstein II. B. S. 29.

⁴⁾ v. Spilcker, a. a. D. S. 400.

⁵⁾ Wippermann, Reg. Schaumb. p. 215. 229. Treuer, Geschichte der Familie von Münchhausen. Cod. dipl. p. 94. 113. 125.

⁶⁾ Die Graffschaft Schaumburg in ihrer kirchlichen Eintheilung S. 52.

⁷⁾ Einiges Johann v. Münden bezeugt, daß Grafenand, 1414 der Mündelkloster zu Münden, ein Gut in Wipperfurth dem Bisthum Corvey u. Holstern Lehenkom zu haben bewillt, u. daß der Hulbe von Welfen erworben, dem Wipperfurth, dem Lehenkom abgetragen die de Kottorpe, damit der domoconum de Schonenborch, in quibusdam Welfen die de de Schonenborch, p. 130. 131 1244-1252 (1247). v. Roper, Cod. dipl. Schaumburg. II, p. 130. 131

II.

Bannus in Appeldorn.

Zum Archidiaconat Apelern rechnet der Mindener Bisthums-Catalog folgende Parochieen:

Appeldorn, Hulsede, Bedeber, Reber, Idensen,	} Comitatus Schawenburgici.	Grone, Heyersen, Luchterinckhusen, Luithorst, Niendorp, Hochnhorst,	} Officiaturæ in Rodenberg.
Emminckhausen, Hohenborstel,		} Officiaturæ Kalenberg.	

Innerhalb dieses Kreises lagen die Burgen Rodenberg, Lauenau, Bokeloh; hier waren die Billunger und deren Besitznachfolger: die Herzöge von Braunschweig und die Grafen von Dassel, die Grafen von Schaumburg, von Roden und Wunstorf und andere Dynasten begütert.

Apelern, der Sitz des Archidiaconus, ist ein alter und gewiß ehemals als Gerichts- oder Opferort für den Buchigau bedeutender Ort gewesen, der schon in den Corvey'schen Traditionen ¹⁾ vorkommt, und früh eine Kirche erhalten haben wird, welche Hauptkirche für den Buchigau war, bis unter Bischof Thetmar von Minden (1185—1206) dem Propste des Klosters Obernkirchen die in der andern Hälfte des genannten Gau'es entstandenen Kirchen und Capellen unterworfen wurden, über welche derselbe nun Archidiaconatrechte ausübte.

Die Cantoren der Mindener Kirche waren Archidiaconen des Bannes Apelern und es sind folgende Männer als solche

¹⁾ Wigand, Traditiones Corbeienses S. 367.